PH KÄRNTEN_on.line

Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule

Schwerpunktnummer

PädagogInnenbildung NEU

Ausgabe 9 • Wintersemester 2015/16

Inhalt

Vorwort 3

EINLEITUNG

Pionierleistung PädagogInnenbildung NEU
Unterzeichnung des Kooperationsvertrages 4
Rede von Rektorin Marlies Krainz-Dürr 4

PädagogInnenbildung NEU
Warum PädagogInnenbildung NEU? 6
Was ist neu an der neuen Pädagog/innenbildung? 8
Handout zum Vortrag: Leitlinien zur Reform der Lehrer/innenbildung in Österreich 10
Marlies Krainz-Dürr

Der Entwicklungsverbund Süd-Ost 11
Daniela Rippitsch, Harald Wiltsche

PRIMARSTUFE

Was ist neu an der Pädagog/innenbildung im Bereich der Primarstufe? 15
Erik Frank, Monika Harisch-Tresch

Schwerpunkt ...
Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung (Magdalena Angerer-Pitschko) 18
Interdisziplinäres Forschen, Entdecken, Verstehen im Kontinuum (Daniela Rippitsch) 19
Inklusion (Karin Herndler, Manfred Umschaden) 21
Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung (Erik Frank) 22

Pädagogisch-Praktische Studien NEU 23
Doris Latschen, Ingrid Strießnig

Lesson Studies als Modell für die Professionalisierung von Lehrer/innen 25
Gabriele Isak

Primarpädagogik und „Viktor Frankl“ 27
Birgit Pfatschbacher

SEKUNDARSTUFE

Ausbildung für allgemeinbildende Fächer 29
Edith Erlacher-Zeitlinger

„Quer_Denken“ 31
Daniela Rippitsch

Pädagog/innenbildung NEU für ...
... Bewegung und Sport (Johann Wolf) 32
... Naturwissenschaften (Helmut Zwander) 33
... Musikerziehung und Instrumentalmusikerziehung (Hildegard Falkensammer) 35
... Bildnerisches Gestalten, Textiles und Technisches Werken, Ernährung und Haushalt (Marlies Krainz-Dürr) 36

Die Pädagogisch-Praktischen Studien in der Sekundarstufe 36
Harald Wiltsche

BERUFSBILDUNG

Neue Wege der Lehrer/innenbildung 38
Roland Arrich

ALLGEMEINES

Curricula im Überblick 41
Harald Wiltsche

Zulassungsverfahren NEU 44
Walter Waldner

Lehramtsstudien NEU 46

Am Entwicklungsverbund Süd-Ost teilnehmende Institutionen 47

Impressum
Pädagogische Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule
Hubertusstraße 1, 9020 Klagenfurt
www.ph-kaernten.ac.at

Redaktion:
Maria Wobak (Redaktionsleitung)
Franz Possnig
Beatrix Schönet

Layout:
Thomas Hainscho

Druck:
Mohorjeva Hermagoras Klagenfurt

Nähere Informationen über die Funktionen der Autor/innen erhalten Sie auf der Homepage
www.ph-kaernten.ac.at

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Bildungsinteressierte!

Wenn ich bisher im Ausland über das österreichische Schulsystem gesprochen habe, erntete ich meist erstaunte Blicke. Es ist für Personen aus dem Ausland nur schwer nachzuvollziehen, dass Lehrer/innen, die Schüler/innen der gleichen Altersstufe nach wortidenten Lehrplänen unterrichten, an zwei unterschiedlichen Institutionen, unterschiedlich lange, mit unterschiedlichen akademischen Abschlüssen ausgebildet werden. Gänzlich ungläubiges Nachfragen aber erntete ich, wenn ich darauf hinwies, dass Kindergartenpädagog/innen in Österreich überhaupt nicht in die akademische Ausbildung einbezogen werden.

Mag. Dr. Marlies Krainz-Dürr, Rektorin

Diese Schieflage ist seit langem bekannt und es gab immer wieder Versuche, die Lehrer/innenbildung und die Ausbildung der Kindergartenpädagog/innen zu reformieren. Mit dem am 11. Juli 2013 in Kraft getretenen Gesetz zur „PädagogInnenbildung NEU“ ist nun in Österreich ein großer Schritt in die richtige Richtung gelungen. Die Ausbildung der Sekundarstufenlehrer/innen wird vereinheitlicht und das Lehramt für Primarstufe als vollakademische Ausbildung anerkannt. Für die Kindergartenpädagog/innen gibt es vorerst keine akademische Grundausbildung, aber auch hier ist eine erste Öffnung in den tertiären Bereich gelungen.

Die Pädagogische Hochschule Kärnten möchte mit dieser Schwerpunktnummer der Zeitschrift PH_on.line alle Kolleg/innen und Bildungsinteressierte mit den wesentlichen Neuerungen des Gesetzes vertraut machen und erläutern, was das für die Pädagog/innenbildung in Kärnten bedeutet.

Kärnten gehört mit den Bundesländern Steiermark und Burgenland zu den österreichischen Vorreitern in Sachen Pädagog/innenbildung. Sechs Bildungsinstitutionen der Region arbeiteten in den letzten beiden Jahren zusammen, um neue Studienpläne für die Ausbildung von Lehrer/innen aller Schultypen zu entwickeln.

Die Studienpläne liegen vor und Kärnten begann mit der Steiermark und dem Burgenland am 1. Oktober 2015 mit der Umsetzung.

Während das neue Studium für Primarstufenlehrer/innen österreichweit 2015 beginnt, starteten Kärnten, Steiermark und Burgenland auch mit der neuen Ausbildung in der Sekundarstufe. Wer also in Kärnten studiert, studiert bereits nach neuen Richtlinien.

Ich hoffe, dass wir Ihnen mit dieser Schwerpunktnummer einen guten Überblick über den Stand der PädagogInnenbildung NEU geben können, und wir freuen uns wie immer auf Rückmeldungen und Anregungen an Maria Wobak (maria.wobak@ph-kaernten.ac.at).

Marlies Krainz-Dürr, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Kärnten

Pionierleistung PädagogInnenbildung NEU

Unterzeichnung des Kooperationsvertrages am 2.10.2015 in Graz

Am 1. Oktober 2015 startete in der Steiermark, in Kärnten und im Burgenland die neue Lehrer/innenausbildung – die PädagogInnenbildung NEU. Zum ersten Mal in der Geschichte des neueren österreichischen Schulwesens – also seit über 250 Jahren! – erhalten alle Lehrer/innen – ungeachtet dessen, ob sie später an einer Volksschule oder an einer NMS, AHS oder BHS unterrichten werden – die gleiche vollakademische Ausbildung, bestehend aus einem Bachelor- und einem daran anschließenden Masterstudium. Zudem absolvieren alle Lehrer/innen der Sekundarstufe – ob künftige NMS-Lehrer/innen ebenso wie AHS/BHS-Lehrer/innen – völlig identische Studien.

Die Studiengänge wurden im „Entwicklungsverbund Süd-Ost“ von den folgenden Institutionen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit entwickelt und werden nun auch von ihnen größtenteils gemeinsam angeboten: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Karl-Franzens-Universität Graz, Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz, Pädagogische Hochschule Burgenland, Pädagogische Hochschule Kärnten, Pädagogische Hochschule Steiermark, Kunstuniversität Graz und TU Graz.

Der Kooperationsvertrag wurde in Anwesenheit von Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek unterzeichnet durch:

- Univ.-Prof.in Dr.in Christa Neuper, Rektorin der Karl-Franzens-Universität Graz
- Dr.in Elgrid Messner, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Steiermark
- Ass.-Prof.in Dr.in Cornelia Tischler, Vizestudienrektorin der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
- Dr.in Elisabeth Freismuth, Rektorin der Kunstuniversität Graz
- Dr. Siegfried Barones, Rektor der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz
- Dr.in Marlies Krainz-Dürr, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Kärnten
- Dr. Walter Degendorfer, Rektor der Pädagogischen Hochschule Burgenland
- Univ.-Prof. Dr. Harald Kainz, Rektor der TU Graz

Noch nie wurden Studiengänge in Österreich ausgehend von einer so breiten Basis an Experten/innenwissen erarbeitet, noch nie von einer so breiten Kooperation von Bildungseinrichtungen des tertiären Sektors angeboten.

Rede von Rektorin Marlies Krainz-Dürr anlässlich der Vertragsunterzeichnung zur PädagogInnenbildung NEU

Sehr geehrte Frau Bundesministerin!
Sehr geehrte Rektorinnen und Rektoren!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Festgäste!

Mit der heutigen Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen den Bildungseinrichtungen der Steiermark, Kärntens und des Burgenlandes haben vier Universitäten und vier Pädagogische Hochschulen dieser Bundesländer bekräftigt, das Bundesrahmengesetz zur PädagogInnenbildung NEU gemeinsam umsetzen zu wollen und in Bezug auf die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in Zukunft eng zusammenzuarbeiten.

Der heutige Tag ist für mich und vermutlich für viele hier in dem Saal ein historischer Tag und ein wichtiger Schritt auf dem Weg der Bildungsreform in Österreich.

In der Vergangenheit habe ich im Ausland immer ungläubige, erstaunte Blicke geerntet, wenn ich gesagt habe, dass in Österreich Lehrer/innen, die Schülerinnen der gleichen Altersstufe nach wortidenten Lehrplänen unterrichten, an zwei völlig unterschiedlichen Institutionen unterschiedlich lange und mit unterschiedlichen

Unterzeichnung des Kooperationsvertrags zur PädagogInnenbildung NEU am 2. Oktober 2015 in Graz.
Von links nach rechts: Rektorin Dr.in Elisabeth Freismuth (KU Graz), Rektorin Univ.-Prof.in Dr.in Christa Neuper (KFU Graz), Rektor Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Harald Kainz (TU Graz), Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek (Bundesministerium für Bildung und Frauen), Rektor Dr. Walter Degendorfer (PH Burgenland), Rektorin Dr.in Elgrid Messner (PH Steiermark), Rektorin Dr.in Marlies Krainz-Dürr (PH Kärnten), Stellvertretende Studienrektorin Dr.in Kornelia Tischler (AAU Klagenfurt), Rektor Dr. Siegfried Barones (KPH Graz)

akademischen Abschlüssen ausgebildet werden.

Mit dem heutigen Tag ist das Geschichte. Mit dem heutigen Tag endet diese Doppelgleisigkeit der Ausbildung und damit die hierarchische Abstufung der Ausbildung nach Schultypen.

Gestern haben in allen drei Bundesländern die ersten Studierenden ihr Studium nach den Richtlinien des neuen Lehramts begonnen. Für das Lehramt der Sekundarstufe ist das ein gemeinsames Lehramt für alle Schulen der 10- bis 18-Jährigen: Dass es kein AHS-Lehramt mehr an den Universitäten und dass es kein Lehramt für Neue Mittelschulen mehr an den Pädagogischen Hochschulen gibt, ist für viele noch schwer zu denken. Es ist ein radikaler Bruch mit dem Gewohnten.

Der Weg dorthin war nicht immer leicht.

Unterschiedliche Kulturen, unterschiedliche Sozialisationen sind aufeinandergeprallt, unterschiedliche gesetzliche Rahmenbedingungen mussten mühsam angepasst werden. Und manchmal musste für diese gemeinsame Arbeit erst eine gemeinsame Sprache gefunden werden.

Nicht nur einmal – das gebe ich offen zu – haben wir uns an der Pädagogischen Hochschule Kärnten – wenn wir wieder einmal von einer langen Steuergruppensitzung in Graz oder Eisenstadt spät abends nach Hause gefahren sind – gefragt: Warum tun wir uns das eigentlich an?

Der Weg war mühsam, aber bei all den Schwierigkeiten in den vergangenen Jahren hat uns – die vier Hochschulen und die vier Universitäten – eine Grundüberzeugung geeint und über alle Unstimmigkeiten getragen: Die Grundüberzeugung, dass Bildung das wichtigste Kapital eines Landes ist – eine Bildung, die allen Schüler/innen ermöglicht, ihre Potentiale bestmöglich zu entfalten – und dass fachlich, aber auch für ihre Schulpraxis gut ausgebildete, selbstbewusste und in ihrer Persönlichkeit gestärkte Lehrer/innen dafür die wichtigste Voraussetzung sind!

Ich bedanke mich bei allen, die auf der Führungsebene, in den Projektleitungen und in den zahlreichen Arbeitsgruppen mitgeholfen haben, dieses Ergebnis zustande zu bringen.

Und ich bedanke mich bei Ihnen, Frau Bundesministerin, für die Unterstützung seitens des Ministeriums, vor allem auch bei Frau Mag. Angela Weilguny, die für unsere Probleme immer ein offenes Ohr hatte und unbürokratisch mitgeholfen hat, die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass dieses gemeinsame innovative Projekt beginnen kann.

Das Fundament ist gelegt! Ich bin überzeugt, dass auch die Umsetzung gelingen wird.

Herzlichen Dank!

PädagogInnenbildung NEU

Warum PädagogInnenbildung NEU?

Marlies Krainz-Dürr

Das Bestreben, die Lehrer/innenbildung in Österreich neu zu regeln, hat eine lange Geschichte. Bereits im Jänner 2009 beauftragten die damalige Bundesministerin Dr. Claudia Schmied und Bundesminister Dr. Johannes Hahn eine Expert/innengruppe unter dem Vorsitz von Dr. Peter Härtel, der auch ich als Rektorin der PH Kärnten angehörte, Eckpunkte für eine Reform der Lehrer/innenausbildung in Österreich zu erarbeiten (siehe Seite 10). Die Ausbildung aller Lehrer/innen sollte auf tertiäres Niveau mit Masterabschluss angehoben und damit an geltende internationale Standards herangeführt werden. Bereits damals war eine enge Kooperation zwischen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten angedacht, Vertreter/innen beider Bildungsinstitutionen arbeiteten in der Gruppe zusammen.

Konsekutiv oder integriert?

Eine grundsätzliche Entscheidung musste vor Beginn der Arbeit getroffen werden. Sollte die neue Lehrer/innenbildung eine integrierte Ausbildung sein, das heißt, Studierende entscheiden sich bereits am Beginn des Studiums für das Lehramt und studieren die vier Säulen der Lehrer/innenbildung (Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Pädagogik und Pädagogisch-Praktische Studien) in einer guten Verschränkung über das gesamte Studium hinweg, oder sollte die Ausbildung konsekutiv sein, das heißt, Studierende studieren zunächst ein Fach (z.B. an der Universität) und entscheiden sich erst nach der abgeschlossenen Fachausbildung für eine pädagogisch-praktische Ausbildung, z.B. an der Pädagogischen Hochschule? Der Blick nach Europa half hier wenig. In den europäischen Ländern gibt es beide Formen in annähernd gleicher Ausprägung.

Die Expert/innengruppe hat sich nach langer Diskussion schließlich für die integrierte Form entschieden.

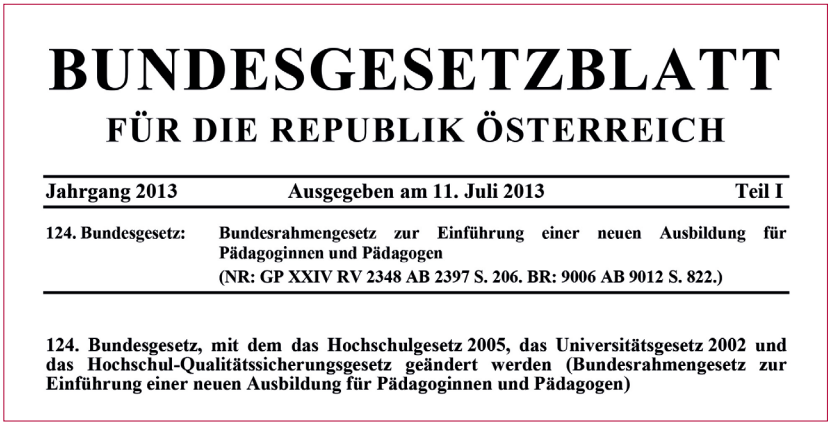
Studierende sollten von Beginn an, unabhängig vom Fachgebiet, ein Berufsziel haben, nämlich Lehrer/in zu werden und mit Kindern und Jugendlichen arbeiten zu wollen. Die frühe Entscheidung für die pädagogische Profession würde – so die Hoffnung der Expert/innengruppe – jene abhalten, für die das Lehramt nur ein Brotberuf der zweiten oder dritten Wahl darstellt. Nur so könne eine starke Identität als „Lehrende/r“ (unabhängig vom Fach und Schultyp ausgebildet) werden.

Weiters gab die Gruppe zu bedenken, dass die Fachstruktur der Universität nicht einfach auf die Schule übertragen werden könne. Selbstverständlich ist die fachliche Souveränität eine Voraussetzung für gutes Unterrichten, Pädagogik oder Schulpraxis können fachliche Mängel nicht ersetzen. Die Frage aber ist: Was ist eigentlich ein Fach in der Schule? Germanistik als Wissenschaft deckt nur zum Teil die Anforderungen des Schulfaches Deutsch ab, und wer Geschichte studiert, ist noch lange nicht auf die Anforderungen einer politischen Bildung, wie sie schulischer Unterricht verlangt, vorbereitet.

In den Medien wurde oft behauptet, die fachliche Ausbildung komme in der neuen Lehrer/innenbildung zu kurz. Das Gegenteil ist der Fall! Die fachliche und fachdidaktische Bildung wird in allen Bereichen verstärkt und für die Anforderungen des Lehramtes geschärft.

Das Bundesrahmengesetz zur „PädagogInnenbildung NEU“

Die von der Expert/innengruppe erarbeiteten Vorschläge wurden in weiterer Folge in zahlreichen Gesprächsrunden und bundesweiten Stakeholderkonferenzen mit Standesvertretungen, Wissenschafter/innen, Vertreter/innen der Schulverwaltung, Lehrer/innen und Schüler/innen- und Elternvertreter/innen auf breiter Basis diskutiert und mündeten schließlich am 12. Juni 2013 in das vom Nationalrat beschlossene „Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen“, das am 11. Juli 2013 in Kraft trat. Mit diesem Gesetz wurden das Hochschulgesetz 2005 und das Universitätsgesetz 2002 geändert und damit die Ausbildung für das Lehramt in Österreich auf eine ganz neue Basis gestellt.



BUNDESGESETZBLATT

FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 2013	Ausgegeben am 11. Juli 2013	Teil I

124. Bundesgesetz: Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen
(NR: GP XXIV RV 2348 AB 2397 S. 206. BR: 9006 AB 9012 S. 822.)

124. Bundesgesetz, mit dem das Hochschulgesetz 2005, das Universitätsgesetz 2002 und das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz geändert werden (Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen)

124. Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich (Teil 1)

Als Rektorin der PH Kärnten halte ich das Bundesrahmengesetz zur „PädagogInnenbildung NEU“ für eines der wichtigsten Gesetze der österreichischen Bildungsreform. Damit endet die Zweigleisigkeit der Lehrer/innenausbildung in Österreich (Lehrer/innen werden unterschiedlich lange, mit unterschiedlichen akademischen Abschlüssen an unterschiedlichen Institutionen ausgebildet), ohne dass der hohe Praxisanteil, für den die Pädagogischen Hochschulen stehen, verloren geht.

Alle Lehramtsstudierenden schließen in Zukunft ihr Studium vollakademisch ab. Die hierarchische Abstufung der Abschlüsse nach Schultypen, die bislang Lehrer/innen der Pflichtschulen auf das Bachelorniveau beschränkte, gehört damit der Vergangenheit an. Damit erhält auch die fachdidaktische Forschung in Österreich einen längst notwendigen Impuls und wird im Bereich der Primarstufe überhaupt erst möglich gemacht!

Österreich schließt mit diesem Gesetz – spät genug – an die internationale Entwicklung an.

Die Wichtigkeit der frühen Bildung wird durch das vollakademische Studium der Primarstufenlehrer/innen anerkannt. Ein Wermutstropfen aber bleibt: Die Kindergartenpädagog/innen, deretwegen das Gesetz nicht Lehrer/innen-, sondern PädagogInnenbil-

1 Der Begriff „PädagogInnenbildung NEU“ deutet an, dass auch Kindergartenpädagog/innen mitgemeint sind.

dung NEU heißt, bleiben vorerst von der Akademisierung ausgeschlossen.

Was hat das neue Dienstrecht „Pädagogischer Dienst“ mit der Reform der Lehrer/innenbildung zu tun?

Das am 27. Dezember 2013 in Kraft getretene neue Dienstrecht muss in engem Zusammenhang mit dem Gesetz zur PädagogInnenbildung NEU gesehen werden. Es regelt u. a. die so genannte „Induktionsphase an den Schulen“, gibt Auskünfte über Voraussetzungen, als Mentorin tätig zu sein, und enthält die Vorschrift, innerhalb von fünf Jahren der beruflichen Tätigkeit an Schulen ein Masterstudium abgeschlossen zu haben.

§ 25 im dritten Abschnitt des Gesetzes ist da sehr eindeutig:

> § 25. Kündigung
> Ein Grund, der den Dienstgeber zur Kündigung berechtigt, liegt auch vor, wenn die Landesvertragslehrperson das in § 7 Abs. 2 Z 2 vorgeschriebene Studium nicht innerhalb von fünf Jahren ab Beginn des Dienstverhältnisses erfolgreich absolviert hat, [...]

BUNDESGESETZBLATT
FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 2013 Ausgegeben am 27. Dezember 2013 Teil I

211. Bundesgesetz: Dienstrechts-Novelle 2013 – Pädagogischer Dienst (NR: GP XXV 1 AB 6 S. 7. BR: AB 9128 S. 825.)

211. Bundesgesetz, mit dem das Gehaltsgesetz 1956, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Bundeslehrer-Lehrverpflichtungsgesetz, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetz 1966, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche Landesvertragslehrpersonengesetz geändert werden und das Unterrichtspraktikumsgesetz aufgehoben wird (Dienstrechts-Novelle 2013 – Pädagogischer Dienst)

211. Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich (Teil 1)

Dieser Gesetzesparagraph hat nicht unbedeutende Konsequenzen für das Studium der Sekundarstufe. Damit ist es Pädagogischen Hochschulen nur dann möglich, das Studium der Sekundarstufe anzubieten, wenn sie mit einer Universität kooperieren, die garantiert, dass die Studierenden der Hochschule in ein Masterstudium der Universität aufgenommen werden. Das Gesetz der PädagogInnenbildung NEU gestattet Hochschulen Masterprogramme im Bereich der Primarstufe selbstständig zu führen, schreibt aber für ein Masterstudium im Bereich der Sekundarstufe die Kooperation mit Universitäten zwingend vor.

Die PH Kärnten hat sich aus diesem Grund bereits frühzeitig dem Entwicklungsverbund Süd-Ost angeschlossen (vgl. Seite 11), um die Lehrer/innenausbildung in allen Fächern auch am Standort Kärnten zu sichern.

Was ist neu an der neuen Pädagog/innenbildung?

Die Ausbildung orientiert sich nicht mehr an Schultypen

Die wohl wichtigste Neuerung ist, dass sich die Ausbildung nicht mehr an Schultypen, sondern am Alter der zu unterrichtenden Schüler/innen orientiert. Es gibt nur noch drei Ausbildungsformen: Primarstufe, Sekundarstufe Allgemeinbildung, Sekundarstufe Berufsbildung. Die neuen Lehramtsstudien sind vollakademische Studien nach der Bolognastruktur (Bachelor und Master).

Die Neuerung im Bereich der Sekundarstufe ist wohl der größte Schritt in die Zukunft! Es gibt nach der neuen Ausbildung keine Unterscheidung mehr zwischen Pflichtschullehramt NMS und AHS-Lehramt, alle Studierenden durchlaufen die gleiche Ausbildung und können in allen Schulformen der 10- bis 19-Jährigen unterrichten. Das gilt auch für die Oberstufe der AHS oder BHS! Die Ausbildung der Sekundarstufenlehrer/innen wird von Universität und Pädagogischer Hochschule gemeinsam verantwortet. Das Gesetz sieht in diesem Punkt eine verpflichtende Kooperation beider Institutionen vor.

Die Ausbildungsdauer erhöht sich für alle Lehrer/innen

In Zukunft werden alle Lehrer/innen, egal in welchem Schultyp sie unterrichten, eine vierjährige

Grundausbildung bis zum Bachelor absolvieren und ihr Studium mit einem ein- bis zweijährigen Masterstudium[1] abschließen. Damit dauert die Lehramtsausbildung doppelt so lang wie die derzeitige Ausbildung für das Pflichtschullehramt NMS und noch immer um ein halbes Jahr länger als ein Gymnasiallehramt. Die Ausbildungsdauer für ein Lehramt in der Volksschule (Primarstufe) erhöht sich um zwei Jahre.

Wer im Schuldienst verbleiben will, muss einen Mastergrad erwerben

Diese Regelung trifft nicht das Bundesrahmengesetz, sondern das darauf aufbauende neue Dienstrecht für Lehrer/innen. In Zukunft ist der Abschluss eines „Master of Education“ (MEd) verpflichtend für alle Lehrer/innen. Das Masterstudium kann sofort an das Bachelorstudium angeschlossen oder aber berufsbegleitend absolviert werden. Nach dem Bachelorstudium ist der Eintritt in den Schuldienst grundsätzlich möglich. Wer im Schuldienst auf Dauer verbleiben will, muss nach einer bestimmten Zeit einen Mastergrad vorweisen. Das gilt auch für Volksschullehrer/innen!

Alle Lehramtsstudien enthalten einen gemeinsamen pädagogischen Kern

Der Anteil für allgemeine bildungswissenschaftliche Grundlagen in allen Lehramtsstudien (Bachelor und Master) umfasst mindestens 60 ECTS-Credits (siehe Seite 43). Damit ist gesichert, dass der Lehrberuf in Zukunft trotz aller Spezialisierungen und unterschiedlicher Schwerpunkte als eine Profession gesehen wird, die eine gemeinsame Fachsprache und einen gemeinsamen pädagogischen Bezugspunkt hat.

In der Primarstufenausbildung sind Spezialisierungen möglich

Innerhalb des Primarstufenlehramtes müssen alle Studierenden einen Schwerpunkt (eine Vertiefung) von insgesamt 60 ECTS[2] wählen.
Am Standort Kärnten werden folgende Schwerpunkte angeboten:

- Inklusion (für alle österreichischen Standorte verpflichtend)
- Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung
- Interdisziplinäres Forschen, Entdecken, Verstehen im Kontinuum: Kindergarten – Primarstufe – Sekundarstufe

Schwerpunkte anderer Bildungseinrichtungen im Verbund können angerechnet werden (z.B. Elementarpädagogik, Religionspädagogik).

Pressekonferenz vom 16. Oktober 2013.
Von links nach rechts: Rektor Dr. Walter Degendorfer (Private Pädagogische Hochschule Burgenland), Rektor Dr. Siegfried Barones (Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz), Vizerektor Ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek (Universität Graz), Rektorin Dr.in Elgrid Messner (Pädagogische Hochschule Steiermark), Vizerektorin Dr.in Cristina Beretta (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt), Rektorin Dr.in Marlies Krainz-Dürr (Pädagogische Hochschule Kärnten)

Kindergartenpädagog/innen können in die akademische Ausbildung einbezogen werden

Im Rahmen der Primarstufenlehrer/innenausbildung kann auch ein Schwerpunkt im Bereich der Elementarpädagogik gewählt werden. Die PH Kärnten überlegt darüber hinaus gemeinsam mit den Hochschulen des Verbundes eine grundständige Ausbildung im Bereich der Elementarpädagogik zu entwickeln.

1 Das Masterstudium für Primarstufenlehrer/innen dauert nicht vier, sondern nur zwei bzw. drei (für den Schwerpunkt Inklusion) Semester.
2 ECTS (European Credit Transfer System) ist ein Maß für die Bewertung von Studienleistungen. Ein ECTS-Credit (kurz EC) entspricht dem so genannten Workload von 25 Stunden. Ein Semester entspricht einem Aufwand von 30 ECTS.

Handout zum Vortrag: Leitlinien zur Reform der Lehrer/innenbildung in Österreich

Alfred Dallinger Symposium, 7. November 2008

Marlies Krainz-Dürr

Leitlinie 1: Der Lehrberuf ist eine eigene Profession und verlangt eine wissenschaftlich fundierte Ausbildung.
Die Profession bearbeitet sensible und für jede Gesellschaft überlebensrelevante Bereiche und muss daher durch eine wissenschaftlich fundierte Professionalisierung abgesichert sein. Dies gilt für Lehrer/innen aller Schultypen und unabhängig vom Alter der zu Unterrichtenden.

Leitlinie 2: Die Ausbildung von Lehrer/innen entfaltet das größte Potential in einem integrierten Modell.
Lehr- und Lernsituationen enthalten immer eine inhaltlich-fachliche, eine pädagogisch-didaktische sowie eine soziale und persönliche Dimension. Diese Dimensionen in der Ausbildung sinnvoll aufeinander zu beziehen, ist die Herausforderung an ein Curriculum der Lehrer/innenbildung. Die Aufeinanderfolge von Fachausbildung und fachdidaktisch/pädagogischer Ausbildung in einem zeitlichen Kontinuum, in welcher Reihenfolge auch immer, ist aus inhaltlichen Gründen abzulehnen.

Leitlinie 3: Das Alter der zu unterrichtenden Kinder darf nicht die Höhe des Abschlusses der Lehrer/innen in Österreich bestimmen.
Jüngere Kinder brauchen ebenso hoch qualifizierte Lehrer/innen wie ältere. Ein Lehramtsstudium schließt – unabhängig vom Schultyp – mit einem Master-Degree. In den Prozess der Akademisierung sollten auch Kindergartenpädagog/innen, die den wichtigen vorschulischen Bereich abdecken, einbezogen werden.

Leitlinie 4: Die Bedeutung der Profession verlangt die Auswahl der Geeignetsten.
Der Lehrberuf ist eine herausfordernde Tätigkeit, nicht alle Studierenden sind den Anforderungen gewachsen. In der Studieneingangsphase sollte die grundsätzliche Eignung überprüft werden.

Leitlinie 5: Karrieremodelle machen den Lehrberuf attraktiv.
Die Bolognaarchitektur ermöglicht ein System abgestufter Abschlüsse und Spezialisierungen. Der BA-Abschluss stellt die Sockelausbildung dar, Masterstudien ermöglichen Spezialisierungen.

Leitlinie 6: Aus-, Fort- und Weiterbildung müssen als Kontinuum gedacht werden.
In der Ausbildung wird ein Fundament gelegt, das in permanenter Fort- und Weiterbildung ausgebaut und vertieft wird. Zum Nachweis im Laufe des Lebens erworbener Kompetenzen kann ein Lehrer/innenportfolio dienen.

Leitlinie 7: Wer eine qualitativ hochwertige Lehrer/innenbildung will, muss vor der Frage der institutionellen Verankerung die Frage der inhaltlichen Ausrichtung klären.
Eine Lehrer/innenbildung der Zukunft geht von einem einheitlichen Kompetenzkatalog aus. Für eine qualitativ hochwertige Ausbildung aller Lehrer/innen ist die Kooperation und Annäherung zwischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen unerlässlich, wobei die jeweiligen Stärken beider Institutionen zusammenfließen sollen. Unterschiedliche regionale Varianten der Zusammenarbeit sind möglich.

Es gibt kein eigenes Lehramt zur Sonderschule
Ein eigenes Sonderschullehramt gibt es nicht mehr. Studierende können aber sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufenausbildung den Schwerpunkt „Inklusion“ wählen, der sie dazu befähigt, als Sonderschul-/Integrationslehrer/in tätig zu sein.

Wer ein Lehramt studieren will, muss eine Eignungsüberprüfung bestehen.
Die Eignungsüberprüfung am Beginn des Studiums ist für alle, unabhängig vom gewählten Schultyp, verpflichtend. Der Test überprüft sowohl die Studierfähigkeit als auch die berufliche Eignung und besteht aus drei Teilen: Selbstüber-

prüfung – Elektronischer Eignungstest – Eignungsgespräch. Zusätzlich müssen für den Bereich Primarstufe musikalisch-rhythmische sowie körperlich-motorische Fähigkeiten nachgewiesen werden. Eigene Aufnahmetests gibt es für Musikerziehung und Instrumentalmusikerziehung, Bewegung und Sport und Bildnerische Erziehung für die Sekundarstufe.

Die Schulpraxis ist neu geregelt
Schulpraxis ist ein wesentlicher Teil der Ausbildung für alle Studierenden des Lehramts. Neben den Praxisschulen sind so genannte Kooperationsschulen ein wichtiger Ausbildungsort. Die Auswahl der Kooperationsschulen wird gemeinsam mit der Schulaufsicht nach bestimmten Kriterien getroffen. Ausbildungslehrer/innen (Praxislehrer/innen), die Studierende betreuen, müssen bestimmte Zusatzqualifikationen vorweisen.

Lehrer/innen werden in ihrem ersten Berufsjahr (Induktionsphase) durch Mentor/innen begleitet
Junge Lehrer/innen werden in Zukunft in einer einjährigen Schuleingangsphase (Induktionsphase) durch ausgebildete Mentor/innen begleitet. Das gilt für alle Schultypen. Die Ausbildung der Mentor/innen und Ausbildungslehrer/innen erfolgt an der Pädagogischen Hochschule.

Mag. Dr. Marlies Krainz-Dürr
Rektorin der Pädagogischen Hochschule Kärnten
Viktor Frankl Hochschule
E-Mail: marlies.krainz-duerr@ph-kaernten.ac.at

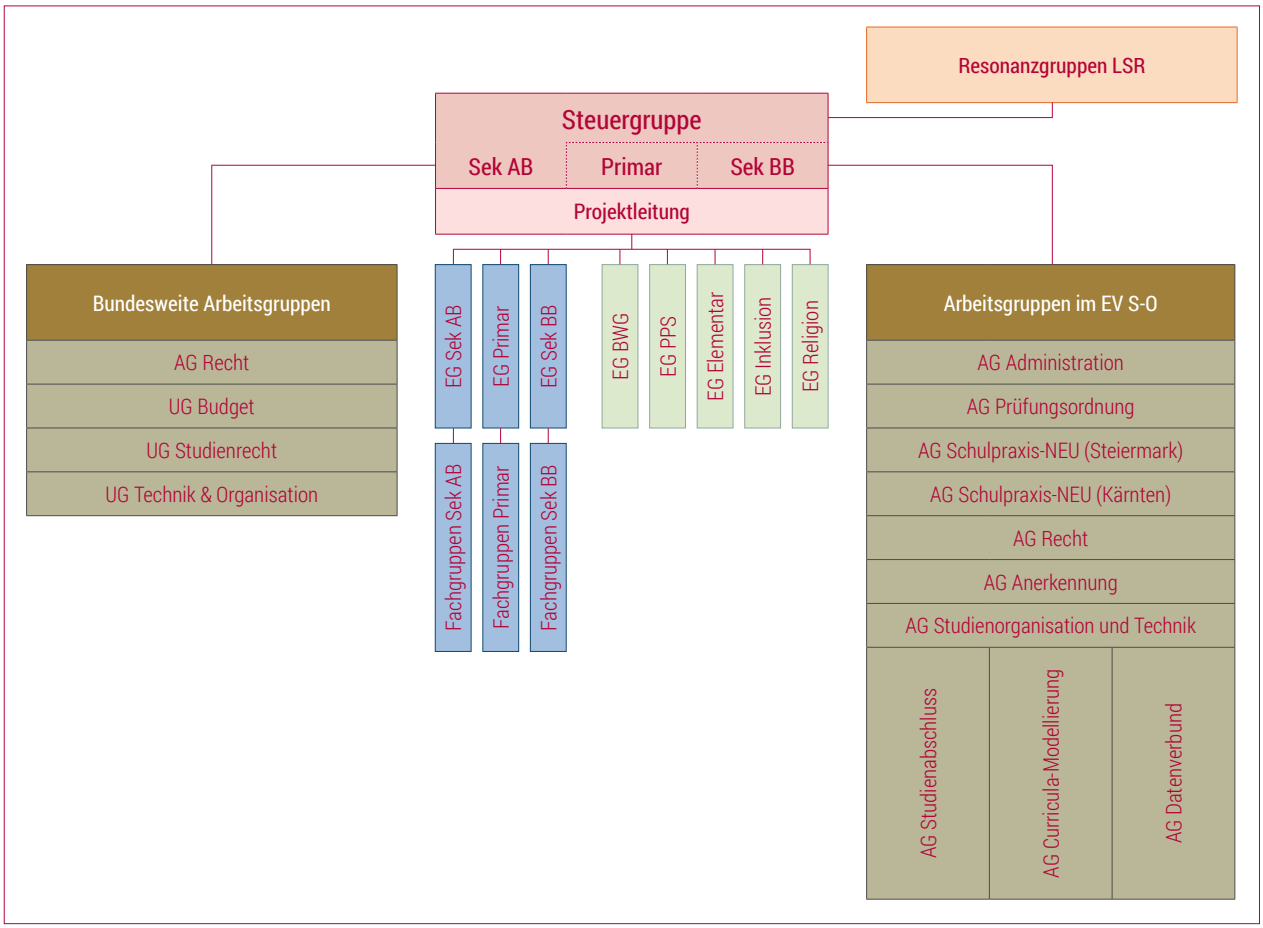
Der Entwicklungsverbund Süd-Ost

Zahlen–Daten–Fakten

Daniela Rippitsch, Harald Wiltsche

Das Bundesministerium für Bildung und Frauen (vormals BMUKK) sowie das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (vormals BMWF) haben im Oktober 2012 angeregt, dass sich zur Umsetzung einer gemeinsamen Lehramtsausbildung Entwicklungsverbünde, bestehend aus Universitäten und Pädagogischen Hochschulen, bilden sollen. Im Herbst 2012 schlossen sich daher die Karl-Franzens-Universität Graz, die Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz, die Pädagogische Hochschule Burgenland und die Pädagogische Hochschule Steiermark zum „Entwicklungsverbund Steiermark-Burgenland“ zusammen.

Mit 13. September 2013 wurde dieser Entwicklungsverbund mit der Pädagogischen Hochschule Kärnten zum Entwicklungsverbund Süd-Ost erweitert. Die Aufnahme der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt am 15. Oktober 2013 komplettierte den Entwicklungsverbund Süd-Ost.



Projektorganigramm Curriculaentwicklung 2013/14

Darüber hinaus wurden die Kunstuniversität Graz und die Technische Universität Graz für die gemeinsame Entwicklung der neuen Lehramtsstudien für Primar- und Sekundarstufenlehrer/innen kooptiert.

Gewachsene Tradition der Zusammenarbeit

Die Gründung des Verbundes basiert auf einer historisch gewachsenen Tradition der Zusammenarbeit in der Region, dem ein Prozess in mehreren Schritten sowohl in der Steiermark als auch in Kärnten voranging.

Die PH Steiermark und die Universität Graz kooperieren bereits seit 2008 in gemeinsamen regionalen Fachdidaktikzentren, in der Initiative „Gemeinsamer Hörsaal“, in Masterlehrgängen und Forschungsprojekten und 2012 wurde ein Entwicklungsverbund Steiermark-Burgenland gegründet.

Auch die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und die PH Kärnten blicken auf lang gewachsene Kooperationen zurück. Beide Institutionen kooperieren in zahlreichen Forschungs- und Entwicklungsprojekten und im Bereich der Lehrer/innenbildung (gemeinsame regionale Fachdidaktikzentren, Lehrgänge – z.B. „Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen“, Masterlehrgänge „Professionell führen“ bzw. „Global Citizenship Education“ – Lehrveranstaltungsverbünde und ähnliches). Seit 2013 teilen sich die PH Kärnten und die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt die österreichweit erste und bislang einzigartige Verbundprofessur für Mathematikdidaktik Grundschule.

Mit der PH Steiermark ist die PH Kärnten darüber hinaus seit Jahren im Bereich der Berufspädagogik verbunden.

Entwicklung gemeinsamer Curricula: Projektstruktur

Die Zusammenarbeit von sechs unterschiedlichen Institutionen, denen sich als kooptierte Mitglieder die Kunstuniversität Graz und die Technische Universität anschlossen, war alles andere als einfach und erforderte eine klare Projektstruktur.

Die Leitung des gesamten Entwicklungsprozesses lag in der Verantwortung einer dazu eingerichteten „Steuergruppe“, in der die im Entwicklungsverbund Süd-Ost beteiligten Institutionen jeweils durch die Rektor/innen und/oder Vizerektor/innen sowie die Vertreter/innen der Österreichischen Hochschülerschaft vertreten waren. Die Steuergruppe traf Entscheidungen, wobei nur jeweils ein Vertreter/eine Vertreterin der jeweiligen Institution - Rektor/in bzw. Vizerektor/in - stimmberech-

Besprechung 2015 in Klagenfurt.
Von links nach rechts: Rektor Dr. Siegfried Barones (Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz), Rektorin Dr.in Elgrid Messner (Pädagogische Hochschule Steiermark), Rektor Dr. Walter Degendorfer (Pädagogische Hochschule Burgenland), Rektorin Dr.in Marlies Krainz-Dürr (Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule), Vizerektorin Dr.in Cristina Beretta (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt), Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek (Karl-Franzens-Universität Graz)

tigt war. Die Entscheidungen mussten einstimmig getroffen werden, Mehrheitsentscheidungen wurden aufgrund des Ungleichgewichts der Institutionen – vier Hochschulen, zwei Universitäten – abgelehnt.

Die Vorgabe der Einstimmigkeit sicherte den Konsens und letztendlich ein Ergebnis, hinter dem alle Institutionen stehen konnten. Dass diese Vorgabe nicht unbedingt dazu beitrug, Steuergruppensitzungen kurz zu halten, wurde von allen nicht freudig, aber einsichtig in Kauf genommen.

Zur Unterstützung der Steuergruppe wurde eine Projektleitung (PL) eingerichtet, deren Vertreter/innen einerseits koordinierende Aufgaben an den einzelnen Institutionen innehaben, andererseits für die Steuerung und operative Aufbereitung des Gesamtprozesses verantwortlich waren.

Die drei Entwicklungsgruppen (EG) Primarstufe, Sekundarstufe Allgemeinbildung und Sekundarstufe Berufsbildung koordinieren wiederum die einzelnen Fächer und Fachbereiche (FG). Zusätzliche studienübergreifende Entwicklungsgruppen wurden beispielsweise für Bildungswissenschaftliche Grundlagen (BWG) und Pädagogisch-Praktische Studien (PPS) eingerichtet.

Zur Lösung von technischen, studienrechtlich-organisatorischen Fragen implementierte der Entwicklungsverbund Süd-Ost eigene, in manchen Fällen auch österreichweit agierende Arbeitsgruppen (AG).

Die Resonanzgruppe dient zur Abstimmung und dem Informationsaustausch mit den Landesschulräten der Bundesländer Burgenland, Kärnten, Steiermark und den Organen der Schulaufsicht.

Bei aller Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Institutionen und damit verbundenen Kulturen spricht es für die Qualität der Zusammenarbeit im Entwicklungsverbund Süd-Ost, dass bis jetzt alle Beschlüsse nach manchmal außerordentlich ausführlich geführten Diskussionen einstimmig gefasst werden konnten.

Die Mühen der Ebene …

Mitte September 2013 erfolgte der Startschuss für die Gruppen zur Entwicklung der gemeinsamen Curricula. Über 300 Expert/innen aus allen Institutionen arbeiteten an der Entwicklung neuer Studienangebote – jeweils ein Bachelor- und ein anschließendes Masterstudium für alle Schulstufen (Primarstufe, Sekundarstufe Allgemeinbildung, Sekundarstufe Berufsbildung).

Steuergruppensitzung im Februar 2015 an der Pädagogischen Hochschule Kärnten

Leitlinien waren dabei das Gesetz über die PädagogInnenbildung NEU und das vom Entwicklungsrat für die PädagogInnenbildung NEU vorgelegte Kompetenzprofil für Pädagog/innen.

Der Zeitplan war ambitioniert. Seit dem Start der Entwicklungsarbeit im September 2013 gab es bis Juli 2015 mittlerweile 30 Sitzungen der Steuergruppe und zusätzlich ca. 34 Treffen der Gruppe der Projektleiter/innen. Der nachstehende Zeitplan für die Monate Jänner 2014 bis September 2015 lässt die Dichte der Termine und die enge zeitliche Verzahnung der Projektphasen von der Erstellung der Curricula über deren Genehmigung in den einzelnen Häusern durch die Senate, Studienkommissionen und internen Abteilungen bis zur Umsetzungsphase erkennen.

Eine mindestens ebenso große Herausforderung wie die Entwicklung neuer Curricula ist deren technische und organisatorische Umsetzung. Auf Basis eines nicht immer klaren und auch nicht immer widerspruchsfreien gesetzlichen Hintergrundes und erschwert durch eine uneinheitliche, teilweise inkompatible Verwaltungssoftware wurden in mehreren Arbeits- und Expert/innengruppen die Grundlagen für ein akzeptables Studierenden- und Prüfungsmanagement geschaffen. In der für diese Entwicklungsarbeit bei der gegebenen Komplexität der Aufgaben deutlich zu kurzen Zeit wurde mit großem Engagement daran gearbeitet, für den Studienbeginn im Herbst 2015 zumindest akzeptable Startbedingungen zu schaffen, wobei eine Weiterentwicklung und ständige Anpassung der Systeme notwendig sein wird.

Wir beginnen ...

Am 18. Mai 2015 wurden die vom Entwicklungsverbund Süd-Ost eingereichten Curricula für die Primarstufe vom Qualitätssicherungsrat (QSR), der von den beiden für die Pädagog/innenbildung zuständigen Ministerien für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Ausbildung von Pädagoginnen und Pädagogen eingesetzt wurde, positiv begutachtet, am 19. Mai 2015 das Curriculum für die Sekundarstufe Allgemeinbildung. Die positive Stellungnahme des Qualitätssicherungsrates ebnete den Weg zur Einreichung in den akademischen Gremien.

Zeitplan der PädagogInnenbildung NEU (Stand: Jänner 2014)

Curriculatag am 9. Dezember 2013 an der Karl-Franzens-Universität (ca. 200 Lehrende)

Bis Ende Juni 2015 wurden alle Curricula auch an allen beteiligten Institutionen von den Rektoraten, den Studienkommissionen und den Senaten genehmigt und beschlossen.

Damit startete die neue Ausbildung für die Lehrer/innen der Primarstufe am 1. Oktober 2015 österreichweit und im Entwicklungsverbund Süd-Ost (Burgenland, Kärnten Steiermark) auch für die Sekundarstufe Allgemeinbildung.

Mag. Daniela Rippitsch
Department für Hochschuldidaktik und Qualitätsmanagement
E-Mail: daniela.rippitsch@ph-kaernten.ac.at

Mag. Harald Wiltsche
Studiengangsleiter Sekundarstufe, Institut für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe / Allgemeinbildung
E-Mail: harald.wiltsche@ph-kaernten.ac.at

Primarstufe

Was ist neu an der Pädagog/innenbildung im Bereich der Primarstufe?

Erik Frank, Monika Harisch-Tresch

1. Grundlagen

Am 11. Juli 2013 trat das Gesetz zur PädagogInnenbildung NEU in Kraft, mit dem auch die Ausbildung von Primarstufen- und ehemals Sonderschullehrer/innen auf eine völlig neue Basis gestellt wurde. Die Curricula der Primarstufe sind als vierjähriges Bachelor- und ein- bis eineinhalbjähriges Masterstudium – im Bereich der Primarstufe wird das Masterstudium, je nach Wahl des Schwerpunktes, zwei oder drei Semester umfassen – konzipiert und können auch berufsbegleitend studiert werden. Zusätzlich müssen angehende Lehrer/innen, wenn sie in den Schuldienst eintreten, eine einjährige Induktionsphase absolvieren. Die Studien sind gemäß den gesetzlichen Vorgaben kompetenzorientiert konzipiert, wobei die zentralen Kompetenzbereiche vorgegeben sind.

2. Entwicklungsverbund Süd-Ost in der Primarstufe

Ziele des Entwicklungsverbund Süd-Ost (siehe Seite 11) waren eine einheitliche Studienarchitektur und aufeinander abgestimmte Curricula für die Studien im Bereich der Primar- und Sekundarstufe. Im Bereich der Primarstufe kooperieren dabei die Pädagogische Hochschule Burgenland, die Pädagogische Hochschule Steiermark, die Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz-Seckau und die Pädagogische Hochschule Kärnten. Die Curricula der vier beteiligten Hochschulen wurden im Allgemeinen Teil für die Bereiche „Qualifikations- und Kompetenzprofil" wortident und für die Module der Studienbereiche abgestimmt konzipiert. Dadurch ist die Vergleichbarkeit und Durchlässigkeit der Primarstufenstudien im gesamten Bereich des Entwicklungsverbundes Süd-Ost gegeben. Allerdings konnte jede Hochschule darüber hinaus 15 ECTS-Credits individuell vergeben, um ihr Profil zu schärfen.

Die PH Kärnten hat diese Credits genutzt, um

- einerseits die fachliche Grundausbildung in Deutsch und Mathematik um je vier Credits zu verstärken,
- mit der verpflichtenden „Kreativwoche" ein besonderes Format für den kreativen Bereich zu schaffen,
- in die Philosophie und das Menschenbild Viktor Frankls einzuführen.

3. Studienarchitektur

Die Curricula für das Bachelor- (Umfang: 240 ECTS-Credits, Dauer: acht Semester) und Masterstudium (Umfang: 60 bzw. 90 ECTS-Credits, Dauer: zwei bzw. drei Semester) im Bereich der Primarstufe berücksichtigen die Bereiche Bildungswissenschaftliche Grundlagen, Primarstufenpädagogik und -didaktik, die integrativ konzipierten Pädagogisch-Praktischen Studien, die Möglichkeit der Wahl eines individuellen Schwerpunktes, freie Wahlfächer sowie die Bachelorarbeit bzw. die Masterarbeit. An der Pädagogischen Hochschule Kärnten stehen folgende Schwerpunkte ab dem dritten Semester zur Auswahl:

- Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung
- Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung: Die Alpen-Adria Region im Fokus
- Interdisziplinär Forschen, Entdecken, Verstehen im Kontinuum: Kindergarten – Primarstufe – Sekundarstufe

Schwerpunkte, die an anderen Hochschulen angeboten werden – z.B. Religionspädagogik an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule der Diözese Graz-Seckau oder Elementarpädagogik an der PH Steiermark –, sollen anrechenbar sein. Wir sind zuversichtlich, dass die gesetzlichen Grundlagen dafür bald geschaffen sein werden.

4. Curricula

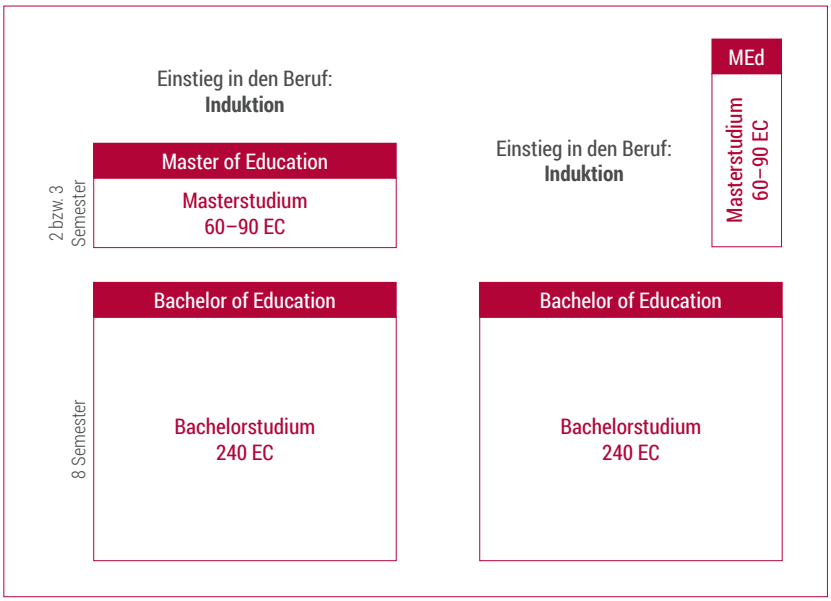
Die Curricula für das Bachelor- und Masterstudium im Bereich der Primarstufe im Entwicklungsverbund Süd-Ost zielen auf eine professions- und wissenschaftsorientierte Ausbildung in den für die Berufsausübung notwendigen Kompetenzen ab. Inhaltlich sind Analysen des Berufsfeldes, nationale und internationale Standardkataloge sowie die vom Entwicklungsrat empfohlenen Kompetenzen von Pädagog/innen eingeflossen. Die einzelnen Module nehmen Bezug auf die im Entwicklungsverbund Süd-Ost festgelegten Kernelemente der Profession: Inklusive Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Differenzbereiche Begabung und Behinderung; Diversität mit Fokus auf Mehrsprachigkeit, Interkulturalität, Interreligiosität; Sprache und Literalität; Gender; Global Citizenship; Medien und digitale Kompetenzen.

Der hochschuldidaktische Zugang basiert auf Konzepten des forschenden und dialogischen Lernens und strebt aktive Wissenskonstruktion und eigenverantwortlichen Kompetenzerwerb an. Alle Studienfachbereiche tragen zu einer umfassenden pädagogischen Bildung bei.

Das Modell der Pädagogisch-Praktischen Studien orientiert sich am Leitbild der reflektierenden Praktiker/innen und zielt darauf ab, bildungswissenschaftliches, fachliches und fachdidaktisches Wissen zu verknüpfen, in Handlungskompetenz umzusetzen und Unterricht gemäß den Prinzipien der Praxisforschung zu planen, zu evaluieren, zu analysieren, zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Was ist neu an der Ausbildung für Primarstufenlehrer/innen?

- Pädagogischer Kern und Schwerpunktbildung
  Die neuen Curricula für Primar- und Sekundarstufenlehrer/innen enthalten einen gemeinsamen pädagogischen Kern, der vor allem in den Bildungswissenschaftlichen Grundlagen umgesetzt wird. Die fundierte Ausbildung aus dem Bereich Primarpädagogik und -didaktik wird durch die Pädagogisch-Praktischen Studien ergänzt. Die frei zu wählenden Schwerpunktstudien bieten fachspezifische Vertiefungen an.
- Vollakademische Ausbildung im Bereich der Primarstufe auf Masterniveau
  Die Studien der Pädagogischen Akademien und Pädagogischen Hochschulen sahen für den Primarstufenbereich das „Lehramt an Volksschulen“ und das „Lehramt an Sonderschulen“ vor. Die wohl bedeutendste Neuerung im Bereich der Primarstufe ist nunmehr die vollakademische Ausbildung.
- Auslaufen des Lehramts für Sonderschulen
  Es wird ab dem Studienjahr 2015/16 kein eigener Studiengang für das „Lehramt an Sonderschulen“ angeboten. Der/die zukünftige Primarstufenlehrer/in erwirbt im Rahmen des Studiums im Bereich der Primarstufe jene Kompetenzen, die für ein inklusives Unterrichts- und Bildungsgeschehen von berufsspezifischer Bedeutung sind.
- Verlängerte Ausbildungsdauer (Bachelor-, Masterstudium, Induktionsphase)
  Zukünftig werden alle Primarstufenlehrer/innen ein achtsemestriges Bachelorstudium und ein zwei- bis dreisemestriges Masterstudium absolvieren. Das Masterstudium ist verpflichtend zu absolvieren. Es kann unmittelbar an das Bachelorstudium anschließen oder berufsbegleitend innerhalb von fünf Jahren absolviert werden. Zusätzlich müssen alle Lehrer/innen bei Berufseintritt eine einjährige Induktionsphase durchlaufen. Während dieser Induktionsphase werden sie von ausgebildeten Mentor/innen begleitet.
  Damit dauert die Ausbildung zum/zur Primarstufenlehrer/in doppelt so lang wie das bisherige Studium „Lehramt an Volksschulen“ oder „Lehramt an Sonderschulen“.
- Wann beginnt die neue Ausbildung für Primarstufenlehrer/innen?
  Mit dem Studienjahr 2015/16 startete das Bachelorstudium im Bereich der Primarstufe. Somit beginnen ab dem Studienjahr 2019/20 die Masterlehrgänge.
- Schwerpunkte in der Ausbildung zum/zur Primarstufenlehrer/in
  Im Rahmen des Bachelorstudiums bzw. im Masterstudium werden ab dem dritten Semester der Ausbildung Schwerpunkte angeboten, wobei einer frei zu wählen ist (siehe Seite 16).



Struktur des Studiums

Mag. Dr. Erik Frank
Leiter des Instituts für Pädagogik und Didaktik der Primarstufe
E-Mail: erik.frank@ph-kaernten.ac.at

Dipl.-Päd. Monika Harisch-Tresch, BEd MA
Studiengangsleitung der Primarstufe
E-Mail: monika.harisch@ph-kaernten.ac.at

Magdalena Angerer-Pitschko

Schwerpunkt

Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung

Schon ein kurzer Blick auf aktuelle erziehungswissenschaftliche Publikationen zeigt, dass Begrifflichkeiten wie „Mehrsprachigkeit“, „Heterogenität“, „Interkulturelle Kompetenz“ in verschiedenen Zusammenhängen und vor allem im schulischen Kontext immer wieder thematisiert und aus unterschiedlichen Gesichtspunkten betrachtet werden.

Ethnisch, sprachlich bzw. religiös heterogene Familienstrukturen werden zahlreicher, zwei- bzw. mehrsprachige Schülerinnen und Schüler in den Schulen sind Normalität. Am Erwerb interkultureller Kompetenzen besteht in der bildungspolitischen Landschaft ein hoher Bedarf.

Der Schwerpunkt „Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Bildung in der Alpen-Adria Region / Večjezičnost in medkulturno izobraževanje v regiji Alpe-Jadran / Plurilinguismo ed educazione interculturale nella regione Alpe Adria“ qualifiziert für einen zielorientierten und sensiblen Umgang mit sprachlicher und kultureller Heterogenität im schulischen Kontext, vertieft sich in Fragestellungen zu zwei- und mehrsprachiger Erziehung und Bildung und qualifiziert durch forschungsgeleitete Fragestellungen zur Initiierung, Planung und Durchführung von Projekten zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips „Interkulturelles Lernen“ in der Primarstufe. Der Titel der Schwerpunktsetzung umfasst in knapper Form den Umkreis der Themen, die unter theoretischen, praktischen und persönlichen Gesichtspunkten bearbeitet werden sollten.

Allgemeine Zielsetzung

Ziele des Schwerpunkts sind die Erweiterung des Wissens um Sprache und Spracherwerb, der Austausch von Erfahrungen mit Menschen unterschiedlicher sprachlicher und kultureller Herkunft, die Vermittlung von Methoden und Kompetenzen im Bereich interkultureller Erziehung und Bildung, die Erweiterung des eigenen Wissens und Handlungsspielraums sowie die Auseinandersetzung mit didaktischen Konzeptionen für zwei- und mehrsprachigen Unterricht im Allgemeinen und auf regionaler Ebene im Besonderen.

Qualitätsprofil

Die Studierenden der Schwerpunktsetzung sollen durch die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit einschlägigen Themen in ihrer Fach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz gefördert bzw. gestärkt werden. Ausgehend von persönlichen Erfahrungen sollen in den Lehrveranstaltungen gesellschaftliche und theoretische Aspekte interkultureller Erziehung und Bildung hinsichtlich der Begriffe „Sprache“, „Differenz“, „Heterogenität“, „Pluralität“ und „Spracherwerb“ reflektiert und bearbeitet werden.

Die Inhalte sind didaktisch so aufgebaut, dass thematische Zugänge aus mehreren Perspektiven beleuchtet werden können. In den Modulen selbst sollen entsprechende Handlungsspielräume umgesetzt und geübt werden.

Zu erwerbende Kompetenzen
Die Absolventinnen und Absolventen

- verfügen über grundlegende Kenntnisse in Hinblick auf plurale Gesellschaften und interkulturelle Bildung,
- erwerben Kompetenzen im Umgang mit sprachlicher und kultureller Diversität und sind in der Lage, ihre eigene Rolle als Lehrperson in Bezug auf interkulturelle Themen und Fragestellungen kritisch zu reflektieren,
- kennen zwei- und mehrsprachige Bildungssysteme in Europa (verstärkter Fokus im Alpen-Adria Raum) und erwerben vertiefende Qualifikationen im Bereich Deutsch als Zweitsprache sowie in Volksgruppen-, Regional- und Nachbarschaftssprachen,
- kennen globale, regionale, soziale und kulturelle Ausdrucks- und Lebensformen und deren Bedeutung für individuelle und kollektive Identitätskonstruktionen,
- können Sprache und sprachliche Deutungsmuster kritisch hinterfragen und erwerben spezifische fachdidaktische Kenntnisse im Bereich „Sprachlehren und -lernen“,
- kennen die „Feldforschung“ als wissenschaftlich qualitative Forschungsmethode und können einen Wissenstransfer für die schulische Praxis ableiten.

Mag. Magdalena Angerer-Pitschko
Leiterin des Instituts für Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Bildung
E-Mail:
magdalena.angerer-pitschko@ph-kaernten.ac.at

Schwerpunkt

Interdisziplinäres Forschen, Entdecken, Verstehen im Kontinuum:

Kindergarten – Primarstufe – Sekundarstufe

Daniela Rippitsch

Der Schwerpunkt des Bachelorstudiums Primarstufe an der PH Kärnten „Interdisziplinäres Forschen, Entdecken und Verstehen im Kontinuum: Kindergarten – Primarstufe – Sekundarstufe“ qualifiziert in besonderem Maße zur Entwicklung und Umsetzung fachbezogener und interdisziplinärer Unterrichts- und/oder Forschungsprojekte auf Grundlage vertiefter fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen. Im Zentrum stehen das Lernen und Lehren an den Nahtstellen der Primarstufe (Kindergarten – Primarstufe, Primarstufe – Sekundarstufe) und das Fördern und Fordern. Ausgehend von den Fachbereichen Sprache/Literacy, Mathematik und den Naturwissenschaften sollen die Studierenden Theorien, Konzepte, Modelle und Methoden des forschenden und entdeckenden Lernens erlernen, erarbeiten und erproben. Dieser interdisziplinäre Zugang soll die zukünftigen Lehrer/innen der Primarstufe befähigen, ihren Unterricht auf der Grundlage von Lernfeldern kreativ und innovativ zu gestalten, immer wieder zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

Gestaltung von Nahtstellen und Übergängen

Die anschlussfähige Gestaltung von Übergängen (Kindergarten – Schuleingangsbereich, vierte Schulstufe – Sekundarstufe 1) ist ein wichtiges bildungspolitisches Anliegen und stellt die Lehrer/innen vor große Herausforderungen, mit denen sie sich in diesem Schwerpunkt auf eine theoretische, forschende, praktische und experimentelle Art und Weise auseinandersetzen. Dies geschieht aus dem fachlichen und fachdidaktischen Blickwinkel der drei Fachbereiche Deutsch/Literacy, Mathematik und Naturwissenschaften unter Einbeziehung systemischer, pädagogischer und psychologischer Wissensgrundlagen.

An der Nahtstelle zum Kindergarten ist es wichtig zu verstehen, wie sprachliche Fähigkeiten, mathematisches und naturwissenschaftliches Denken, aber auch Lernhaltungen und Einstellungen von Kindergartenkindern beobachtet, weiter entwickelt und gefördert werden können. Ebenso zentral ist die fachliche, didaktische und methodische Unterstützung der zukünftigen Absolvent/innen für die Arbeit an der Nahtstelle zur Sekundarstufe. Eine ergänzende Vertiefung zum basalen Curriculum der Primarstufe stellen in diesem Schwerpunkt auch die Bereiche Fördern und Fordern (Umgang mit Lernschwierigkeiten und Förderung von Talenten) dar. Ein Ziel dabei ist es, die Vielfalt von Menschen, Begabungen, Lernwegen und (Problem-) Lösungsansätzen als Bereicherung zu erkennen. Es ist dies ein wesentlicher Schritt im Umgang mit Diversität und eine wichtige Grundlage für ein Lehren, das forschendes und entdeckendes Lernen begünstigt.

Lernort NAWImix

Mit dem außerschulischen Lernort NAWImix verfügt die Pädagogische Hochschule Kärnten über einen einzigartigen Lernort, um naturwissenschaftliche Phänomene mit Schüler/innen, Studierenden und Lehrenden zu erproben und didaktisch zu erarbeiten.

Um naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten und mathematische Zusammenhänge dokumentieren und beschreiben zu können, bedarf es des Mediums Sprache, das als verbindendes Element zwischen den Fachbereichen dient. Volksschulkinder werden z.B. durch „Storytelling“ in die Welt der Naturwissenschaften mitgenommen. Die Studierenden haben die Möglichkeit, in Schreibwerkstätten das Schreiben selbstwirksam zu erleben und Kompetenzen wie Zuhören, Sprechen, Lesen und Schreiben als Grundlagen des Lernens und Lehrens zu erfahren. In den Pädagogisch-Praktischen Studien (Schulpraxis) nehmen Studierende Einblick in den Kindergartenbereich und in die Arbeit mit Primarstufen- und Sekundarstufenschüler/innen im NAWImix und absolvieren Praxiseinheiten an Volksschulen, die über einen naturwissenschaftlichen, mathematischen oder Lese-Schreib-Schwerpunkt verfügen.

Dieser interdisziplinäre Schwerpunkt, der auch von den darin tätigen Lehrenden ein hohes Maß an Abstimmung und Zusammenarbeit fordert, eröffnet Studierenden die Möglichkeit, in die Welt der Naturwissenschaften und des mathematischen Denkens einzutauchen, sich mit dem Element Sprache als verbindendes Medium aller Fächer auseinanderzusetzen und Bildungs- und Lernprozesse institutionenübergreifend aufeinander abzustimmen. Forschendes und entdeckendes Lernen soll zum Charakteristikum des Professionsbewusstseins werden. Begeisterung, Neugier und Interesse am Forschen sind somit die Grundvoraussetzungen für die Wahl dieses Schwerpunktes.

Forschendes und entdeckendes Lernen im Team

Mag. Daniela Rippitsch
Department für Hochschuldidaktik und Qualitätsmanagement
E-Mail: daniela.rippitsch@ph-kaernten.ac.at

Schwerpunkt Inklusion

Karin Herndler, Manfred Umschaden

Der Schwerpunkt Inklusion wird an allen Pädagogischen Hochschulen Österreichs im Bachelor-/Masterstudium im Bereich der Primarstufe angeboten und bildet die Grundlage für die inklusionspädagogischen Maßnahmen im Schulbereich.

Was ist Inklusion?

Menschen, die eine Gesellschaft bilden, haben verschiedene Religionen und Weltanschauungen, unterschiedliche Geschlechter, Hautfarben, sexuelle Orientierungen sowie unterschiedliche kulturelle, ethnische und soziale Hintergründe – das alles macht die Vielfalt einer Gesellschaft aus. Inklusion beschreibt den Zustand einer Gesellschaft der Vielfalt, zu der ganz selbstverständlich alle Menschen gehören – ohne Ausgrenzung. Es geht um den gleichberechtigten Umgang mit Verschiedenheit.

Bezogen auf den Lebensbereich „Bildung“ ist Inklusion die schulische Erziehung und Bildung aller Kinder und Jugendlichen in der gemeinsamen Schule – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen und finanziellen Status, ihrer Behinderung, ihrer (Hoch)Begabung oder anderen Besonderheiten ihrer Lebensumstände oder ihrer Person (vgl. Lindermann 2013 S. 11ff).

Der Schwerpunkt „Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung“ im Bachelor-/Masterstudium im Bereich der Primarstufe

Im Rahmen des achtsemestrigen Bachelorstudiums und des dreisemestrigen Masterstudiums im Bereich der Primarstufe können sich Studierende für den Schwerpunkt „Inklusive Pädagogik“ entscheiden. Der Schwerpunkt wird im Bachelorstudium vom dritten bis zum achten Semester geführt und umfasst 60 ECTS-Credits. In den drei Semestern des Masterstudiums wird der Schwerpunkt mit 30 ECTS-Credits angeboten. Das Bachelorstudium qualifiziert die Studierenden in den sechs Semestern der praxisorientierten Ausbildung für die spezifische pädagogische Begleitung von Kindern mit Behinderungen, Lernschwierigkeiten und psychosozialen Benachteiligungen in der Altersstufe von sechs bis zwölf Jahren. Die Absolventinnen und Absolventen des Schwerpunkts

- werden in den zielgerichteten Lehrveranstaltungen mit den grundlegenden Fragen und Konzepten der schulischen Inklusion vertraut gemacht,
- werden dafür qualifiziert, den Unterricht individuell auf die Bedürfnisse aller Schülerinnen und Schüler abzustimmen und
- verfügen über professionelle Kompetenzen in Hinblick auf Diagnostik sowie auf Prävention, Interventions- und Förderansätze für den inklusiven Unterricht.

Semester	Modul
3. Semester	Förderbereiche „Sehen, Hören, Motorik, Sprache und Kognition“
4. Semester	Inklusive Bildung
5. Semester	Förderbereich „Lernen“
6. Semester	Förderbereich “Emotionale und soziale Entwicklung“
7. Semester	Systemische Vernetzung
8. Semester	Diversität und Intersektionalität

Modulstruktur: Schwerpunkt Inklusion im achtsemestrigen Bachelorstudium Primarstufe

In den drei Semestern des Masterstudiums mit 30 ECTS-Credits, aufbauend auf dem Schwerpunkt Inklusive Pädagogik im Bachelorstudium, erfolgt eine Vertiefung

und Erweiterung und zusätzliche Qualifizierung für die spezifische pädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen, Lernschwierigkeiten und psychosozialen Benachteiligungen in der Altersstufe von acht bis achtzehn Jahren.

Die PH Kärnten steht für die Vision einer inklusiven Gesellschaft, in der jede Schülerin und jeder Schüler in ihrer/seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und respektiert wird und Wertschätzung erfährt.

Literatur

Lindermann, H. (Hrsg.) (2013). Praxishandbuch zur Inklusion an Oldenburger Schulen. 1.Aufl., Oldenburg.

Dipl.-Päd. MMag. Dr. Karin Herndler
Institut für Pädagogik der Primarstufe
E-Mail: karin.herndler@ph-kaernten.ac.at

OStR Mag. Dr. Manfred Umschaden
Institut für Pädagogik der Primarstufe
E-Mail: manfred.umschaden@ph-kaernten.ac.at

Schwerpunkt

Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung

Erik Frank

Am 11. Juli 2013 hat das Parlament die gesetzlichen Bestimmungen zur „PädagogInnenbildung NEU“ verabschiedet. Eine der wesentlichsten Neuerungen ist, dass nun ab dem Studienjahr 2015/16 kein eigenständiges Studium „Lehramt an Sonderschulen“ mehr angeboten wird. Nach über 50 Jahren wird diese Form der Ausbildung einer grundlegenden Reform unterzogen. Die gesellschaftspolitischen Entwicklungen im Rahmen der Integration und Inklusion, die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (2008) sowie die Vorgaben zum „Nationalen Aktionsplan 2020 – Behinderung“ gaben dazu den Ausschlag, das Konzept des/der Primarstufenlehrers/-in umzusetzen.

Die neue Ausbildung für Primarstufenlehrer/innen mit dem Schwerpunkt „Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung“

Mit dem Studienjahr 2015/16 starten die neue Curricula für das Bachelor- und Masterstudium im Bereich der Primarstufe. Das Primarstufenlehrer/innenstudium sieht dabei die Wahl eines Schwerpunktes ab dem dritten Semester der Ausbildung vor. Mit dem Studienschwerpunkt „Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung“ erwerben die Studierenden die Qualifikation für Planung und Umsetzung von sonderpädagogischen Erziehungs-, Unterrichts-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten innerhalb und außerhalb des Unterrichtsgeschehens. Aufgrund des Umfangs und der Komplexität dieses Fachbereichs sind dafür 90 ECTS-Credits vorgesehen. Im Masterstudium kann dieser Studienschwerpunkt vertieft werden, daher hat dieser Schwerpunkt ein erweitertes ECTS-Angebot.

Der Schwerpunkt „Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung“ im Bachelorstudium

Der Schwerpunkt „Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung“ kann ab dem dritten Semester inskribiert werden und sieht auch spezifische Pädagogisch-Praktische Studienanteile vor. Studierende sollen für diesen Schwerpunkt Interesse an der pädagogischen Arbeit mit und für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie an Zusammenhängen von Migration und Geschlechtergerechtigkeit mitbringen. Eine wertschätzende und offene Haltung gegenüber Diversität sowie kultureller, sprachlicher und menschlicher Vielfalt sind wichtige Voraussetzungen.

Der Schwerpunkt legt den Fokus auf grundlegende Fragen und Konzepte zur schulischen Inklusion und die Befähigung, Unterricht individuell auf die Bedürfnisse aller Schüler/innen abzustimmen. Professionelle Kompetenzen werden in den Bereichen Diagnostik, Prävention, und Förderung sowie in den zentralen Schlüsselkompetenzen wie Kommunikation und Kooperation, Teamfähigkeit und Reflexion der eigenen Lernbiografie vermittelt. Im Bachelorstudium werden vor allem die Förderbereiche Lernen und sozial-emotionale Entwicklung vertiefend berücksichtigt.

Der Schwerpunkt „Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung" im Masterstudium

Im Masterstudium erfolgt die Spezialisierung im Ausmaß von 30 ECTS-Credits in einem Förderbereich. Für folgende Bereiche sind im Entwicklungsverbund Süd-Ost Angebote vorgesehen:

- Erweiterungsbereich 10- bis 15-Jährige
- Förderbereich „Sprache – Sprachheilpädagogik"
- Förderbereich „Lernen und Kognition"
- Förderbereich „Emotionale und soziale Entwicklung"

Die Spezialisierung „Inklusive Pädagogik in der Sekundarstufe"

Ab dem Studienjahr 2016/17 besteht die Möglichkeit, an der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule im Rahmen der Ausbildung zum/zur Sekundarstufenpädagogen/in statt eines zweiten Faches die Spezialisierung „Inklusive Pädagogik in der Sekundarstufe" zu wählen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass mit der Wahl dieses Schwerpunktes die zukünftigen Lehrpersonen die inklusions- und sonderpädagogischen Kompetenzen erwerben, um allen Schülern/innen die volle Teilhabe am gemeinsamen Unterricht zu ermöglichen.

Mag. Dr. Erik Frank
Leiter des Instituts für Pädagogik und Didaktik der Primarstufe
E-Mail: erik.frank@ph-kaernten.ac.at

Pädagogisch-Praktische Studien NEU

Doris Latschen, Ingrid Strießnig

Die Erfahrungen, welche Studierende im Rahmen ihrer Pädagogisch-Praktischen Studien machen, tragen wesentlich zu deren Kompetenzaufbau bei, da sie die Komplexität ihres künftigen Berufsfeldes in unterschiedlichen, systemrelevanten Kontexten kennen lernen. Das Studium des Lehramts der Volks- und Sonderschule hatte auch in der Vergangenheit einen hohen schulpraktischen Anteil, der von den Studierenden in Evaluationen als wichtig und wertvoll bezeichnet wird. Im Rahmen der PädagogInnenbildung NEU wird dieser Studienanteil, in dem die Studierenden selbst Unterricht planen und an Schulen erproben, beibehalten, das Konzept der Begleitung und Unterstützung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten wird jedoch für die Primarstufe völlig neu gestaltet. Es orientiert sich an der Weiterentwicklung des Aktionsforschungsansatzes und verknüpft das Konzept der „Professionellen Lerngemeinschaft" mit dem der „Lesson Studies/Learning Studies".

Was sind „Professionelle Lerngemeinschaften"?

„Professionelle Lerngemeinschaften" gehen auf Jean Lave (1991) und Etienne Wenger (1998) zurück, die den Begriff der „communities of practice" geprägt haben. Sie stellen das Lernen in einer Gemeinschaft in den

Kollegialer Austausch – Praxisreflexion

Mittelpunkt, in der die Mitglieder Community-Interessen, Ziele und Vorhaben teilen, an einer gemeinsamen Praxis teilhaben, miteinander Werte und Normen verhandeln sowie mit- und voneinander lernen und sich austauschen. Diese „communities“ können sich informell bilden oder aber als „Professionelle Lerngemeinschaften“ einen formellen Rahmen bekommen.

Dem letzteren Konzept folgend (vgl. dazu Bonsen & von der Gathen 2006) werden Studierenden in den Pädagogisch-Praktischen Studien der Primarstufe systematisch Anlässe geboten, gemeinsam in der eigenen Lernumgebung an aktuellen Ausgangsproblemen zu arbeiten. Es ist uns als Hochschule wichtig, dass Studierende bereits in ihrer Ausbildung lernen, miteinander zu planen, Rückmeldungen offen und neugierig aufzunehmen und Lust bekommen, einmal Geplantes weiterzuentwickeln. Der Lehrberuf der Zukunft braucht teamfähige Menschen, ein gemeinsames Vorgehen und das Öffnen der Klassentüren.

Das Konzept der „Lesson Studies/ Learning Studies“

Das Konzept der „Lesson Studies“ bzw. „Learning Studies“, das international immer mehr an Bedeutung gewinnt, um Unterricht weiterzuentwickeln und möglichst optimale Lerngelegenheiten für Schüler/innen zu schaffen, ist eng mit dem Konzept der Lerngemeinschaften verbunden und beruht auf folgenden Prinzipien:

- Teamarbeit: Eine Gruppe von Studierenden plant gemeinsam mit einem Experten/einer Expertin (in der Regel ein Fachdidaktiker/eine Fachdidaktikerin) eine Unterrichtseinheit („Forschungsstunde“) für eine bestimmte Klasse. Sie beschäftigt sich mit Fragen: Wie kann das Thema den Schüler/innen so nähergebracht werden, dass wirklich alle etwas lernen? Welche Materialien oder Methoden sollen angeboten werden? Welche Lerngelegenheiten müssen geschaffen werden? Wie kann das Vorwissen der Schüler/innen einbezogen werden?
- Kollegialer Austausch – Praxisreflexion: Die Mitglieder der jeweiligen Professionellen Lerngemeinschaft beobachten die gehaltene Unterrichtseinheit und reflektieren diese auf der Grundlage des Beobachteten und Erfahrenen.
- Experimentieren und Entwicklung alternativer Lernarrangements: Aufgrund der Erkenntnisse werden alternative Lernarrangements entwickelt und gegebenenfalls unter Einbeziehung der Variationstheorie umgesetzt.

Was ist neu?

Gemeinsame Planung im Team und Experimentieren mit Alternativen

Studierenden der Primarstufe werden in Zukunft nicht mehr individuelle Unterrichtsplanungen abgeben, sondern mit Unterstützung von Fachdidaktiker/innen gemeinsam in einer Gruppe verschiedene Szenarien von Unterricht planen.

Begleitung durch Fachdidaktiker/-innen wird verstärkt

Die Vertreter/innen der Fachdidaktik der PH Kärnten übernehmen eine wesentlich bedeutendere Rolle in der Begleitung von Studierenden, um aus fachdidaktischer Sicht optimale Lerngelegenheiten für Schüler/innen zu entwickeln. Ein wesentliches Mittel dabei ist, dass die Beobachtungen des Unterrichts durch die Lerngemeinschaft, welche auf der Grundlage kontinuierlich erworbener Methoden der Praxisforschung arbeitet, in Anlehnung an die Variationstheorie neue Varianten der Unterrichtsgestaltung entwickelt und umsetzt.

Kooperation mit Partnerschulen
Eine weitere Neuerung ist, dass die Pädagogische Hochschule neben den integrierten Praxisschulen mit Schulen im Land zusammenarbeitet, die nach bestimmten Kompetenzprofilen ausgewählt werden und den Status von Kooperationsschulen erhalten. Die Auswahl wird von einem Kriterienkatalog geleitet und in einem kooperativen Verfahren gemeinsam mit der Schulaufsicht durchgeführt. Die Schulen erhalten ein Qualitätslabel der PH-Kärnten.

Neue Rolle für Ausbildungslehrer/innen
An den jeweiligen Standorten sind Lehrpersonen als Ausbildungslehrer/innen tätig, die ebenfalls bestimmte Qualifikationen nachweisen müssen. Seitens der Pädagogischen Hochschule ist für jeden Standort eine Person als Praxisbetreuer/in vorgesehen. Dies führt zu einer Entlastung, da die jeweiligen zu betreuenden Gruppen an einem Standort ihre Praxis absolvieren. Ausbildungslehrer/innen arbeiten eng mit den Lehrenden der Hochschule zusammen.

Literatur

Bonsen, M. & von der Gathen, J. (2006). Fünf Säulen professionellen Lernens. Das Konzept der Professionellen Lerngemeinschaft in der Schulpraxis. In: Journal für Schulentwicklung Nr. 3/2006, 10. Jahrgang. S. 23-28. Innsbruck: StudienVerlag

Lave, J. & Wenger E., Situated Learning (1991). Legitimate Peripheral Participation, Cambridge: Cambridge University Press.

Wenger, E. (1998). Communities of Practice: Learning, Meaning, and Identity Cambridge: Cambridge University Press.

Dipl.-Päd. Doris Latschen, BEd BEd MA
Bundeszentrum für fachbezogene Schulentwicklung
E-Mail: doris.latschen@ph-kaernten.ac.at

Dipl.-Päd. Mag. Mag. Ingrid Strießnig, BEd
Institut für Schulentwicklung
E-Mail: ingrid.striessnig@ph-kaernten.ac.at

Lesson Studies als Modell für die Professionalisierung von Lehrer/innen

Gabriele Isak

Die Lesson Studies oder Learning Studies, die auch international immer mehr an Bedeutung gewinnen, sind sowohl für die Induktionsphase als auch für die Schulpraxis ein Modell zur Unterrichtsentwicklung, welches auf Teamarbeit, kollegialem Austausch und der Reflexion von Unterricht basiert. Es handelt sich dabei um ein Konzept zur Professionalisierung von Lehrkräften, das als Ziel die Verbesserung von Unterricht und wirksameres Lernen auf Seiten der Schüler/innen hat.

Das Grundkonzept der Lesson Studies oder Learning Studies besteht darin, dass eine Gruppe von

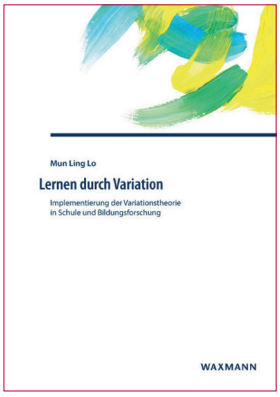
Fachkolleg/innen an einem Schulstandort gemeinsam mit einem Experten/einer Expertin eine Unterrichtseinheit („Forschungsstunde“) für eine bestimmte Klasse plant. Sobald das Lehrer/innenteam festgelegt hat, WAS in der Forschungsstunde unterrichtet werden soll, wird über das WIE nachgedacht. Wie kann das Thema oder der Unterrichtsgegenstand den Schüler/innen so nähergebracht werden, dass wirklich alle etwas lernen? Welche Materialien oder Methoden sind dazu am besten geeignet? Das heißt, man bemüht sich, optimale Lerngelegenheiten für alle Schüler/innentypen zu finden. Dazu kann auch hilfreich sein, das Vorwissen der Schüler/innen zu erheben, damit man sie dort abholen kann, wo sie stehen.

Nach der gemeinsamen Planung wird dann die Unterrichtsstunde durchgeführt: ein Lehrer oder eine Lehrerin unterrichtet in der betreffenden Klasse und die Kolleg/innen aus dem Lehrer/innenteam beobachten. Sie beobachten nicht nur den oder die Lehrer/in, sondern auch die Schüler/innen. Nach dieser „Forschungsstunde“ wird der Unterricht dann im Team analysiert und reflektiert. Man überlegt gemeinsam, was gut funktioniert hat und was noch verbessert werden könnte. Dabei können auch Schüler/inneninterviews helfen, durch die die Lehrer/innen Feedback zu ihrem Unterricht bekommen und Schwierigkeiten oder Probleme identifizieren können. Dann werden die so gewonnenen Erkenntnisse genutzt, um in einem zweiten Zyklus dieser Unterrichtseinheit den Unterricht zu verbessern.

Ein solcher Zyklus dauert normalerweise 3 – 4 Wochen, für die Planung und Auswertung des Unterrichts sind ca. zwei Nachmittage notwendig. Das heißt, der Aufwand ist relativ gering, die Ergebnisse sind aber sowohl für die Lehrerinnen als auch für die Schüler/innen spürbar. Für die Lehrer/innen bedeutet die Erfahrung des gemeinsamen Planens, des kollegialen Austausches, des Lernens von- und miteinander eine Weiterentwicklung und eine neue Sichtweise, bei der das Lernen der Schüler/innen im Vordergrund steht. Für die Schüler/innen bedeutet es einfach besseren Unterricht, der auf Heterogenität Rücksicht nimmt.

In Österreich werden die Lesson Studies bzw. Learning Studies schon in einigen Bundesländern sowohl in der Induktionsphase als auch in der Fort- und Weiterbildung erfolgreich umgesetzt.

Mag. Gabriele Isak
Institut für Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung,
Bundeszentrum für fachbezogene Schulentwicklung
E-Mail: gabriele.isak@ph-kaernten.ac.at



Mun Ling Lo
Lernen durch Variation
Implementierung der Variationstheorie in Schule und Bildungsforschung
Übersetzt von Peter Posch und Gabriele Isak

Unterrichtsentwicklung am Schulstandort: Hintergrundinformationen zu Lesson Studies und Learning Studies mit vielen praktischen Beispielen für alle Fächer und Schulstufen.

Primarpädagogik und „Viktor Frankl“

Birgit Pfatschbacher

Im Rahmen der LehrerInnenbildung NEU werden die Studierenden mit Logopädagogik, einem theoretischen Ansatz, der auf dem Menschenbild Viktor Frankls aufbaut, konfrontiert. Es handelt sich dabei um ein positives, in die Zukunft weisendes Menschenbild mit der Ausrichtung auf einen Sinn hin. Dieser Ansatz stellt eine positive Ergänzung im Bereich der Grundbildung für alle Pädagoginnen und Pädagogen dar, welche den Sinnaspekt, wie in allen Lehrplänen gefordert, ins Zentrum rückt. Es werden verstärkt die Selbstkompetenz und die pädagogische Kernkompetenz, welche die Lehrpersonen befähigen, den Berufsalltag professionell zu bewältigen, aufgebaut.

Viktor Emil Frankl studierte Medizin und Philosophie und wirkte als Arzt und Therapeut. Sein größtes Anliegen war es, die Menschen bei der Suche nach dem Sinn des Lebens zu unterstützen und ihnen bei der Überwindung des Sinnlosigkeitsgefühls, der „existenziellen Frustration“ oder des „existenziellen Vakuums“ zu helfen.

Überblicksmäßig werden die erste Wiener Schule der Psychotherapie nach Sigmund Freud (Wille zur Lust), die zweite nach Alfred Adler (Wille zur Macht) und die dritte nach Viktor E. Frankl (Wille zum Sinn) vorgestellt. Es werden Kernpunkte der drei bedeutenden Richtungen der Psychotherapie in Österreich aufgegriffen und gegenübergestellt.

Mit der Beschäftigung von Frankls Thesen soll das eigene Selbstbild hinterfragt werden. Dadurch soll es den Studierenden gelingen, in den Klassen als Vorbild zu wirken, sowie authentisch und selbstsicher aufzutreten. In der kritischen Auseinandersetzung mit dem theoretischen Ansatz nach Frankl sollen Kompetenzen im Erkennen und Umsetzen des vorhandenen persönlichen Freiraums und der Veränderungsmöglichkeiten, in der Identifikation mit dem neuen Rollenverständnis der Lehrperson von heute, in der Erkennung und Bewältigung von Konflikten sowie in der Erkennung und Findung des eigenen Sinns erlangt werden. Die Erweiterung der Selbstkompetenz zieht eine Einstellungsveränderung nach sich und es können dadurch in der Folge neue Haltungen eingenommen werden. Es geht dabei um Haltungen, die einen wertschätzenden Umgang mit Kindern betreffen, egal welcher Nation, Muttersprache, sozialen Schicht. Auch die Bereiche der Sinn- und Wertorientierung sowie der Aufbau von zwischenmenschlichen Beziehungen, welche auf ein Klima des Vertrauens und des Zutrauens basieren, gehören dazu.

Auf Grund der Vernachlässigung des Sinnaspekts in der Lebensbewältigung kommt es bereits bei Kindern und Jugendlichen teilweise zu Persönlichkeitskrisen – zu Sinnkrisen. Dabei handelt es sich meist um eine Sinnleere, eine innere Leere, die oft nicht wahrgenommen wird. Durch die Fülle an Freizeitaktivitäten und durch den massiven Einfluss diverser Bildschirmmedien werden die Betroffenen ständig berieselt und alles Bedeutende wird dadurch ferngehalten. Um diesen Problemen präventiv entgegenwirken zu können, wird den Studierenden das Menschenbild der Logopädagogik, der sinnzentrierten humanistischen Pädagogik, näher gebracht.

Die Erkennung des eigentlichen persönlichen Freiraums zählt zu den wesentlichsten Punkten im Menschenbild von Frankl. Es gibt vielfältige Einflüsse von außen, durch Eltern, Lehrpersonen, Gesellschaft, Religion, Bräuche usw. sowie körperliche und psychische Anlagen, denen der Mensch ausgeliefert ist. Diese Dispositionen sind nicht veränderbar, jedoch kann man auf sie in unterschiedlichster Weise reagieren. Diese verbleibende Freiheit bezeichnet Frankl als „Restfreiheit" und beschreibt damit die Möglichkeit der freien Stellungnahme zu vorfindlichen Bedingungen, d.h., man ist einerseits unterworfen und teilweise ohnmächtig, andererseits gibt es die Möglichkeit, verschiedenartig damit umzugehen und darauf zu antworten. Es spielt in der Arbeit mit Menschen eine bedeutende Rolle, ob sich Personen willensfrei sehen oder determiniert fühlen. In der sinnzentrierten, präventiven Pädagogik kann dieser Ansatz Unglaubliches bewirken, wenn jungen Menschen diese spezifisch humane Dimension zugesprochen wird.

Jeder Mensch möchte ein sinnvolles Leben haben und ist laut Lukas „… von einem Streben und Sehnen nach Sinn beseelt." (Lukas 2006: 17) Übertragen auf den Schulalltag bedeutet dies, dass Schülerinnen und Schüler motiviert eine Herausforderung annehmen, wenn dahinter der Sinn erkennbar ist. Es geht vordergründig nicht um Momente der Lust oder des Glücks, sondern um die Bewältigung sinnvoller Aufgaben. Folglich stellen sich dann beispielsweise Zufriedenheit, Glück, Erfolg ein.

Letztendlich wird die Sinnhaftigkeit des Lebens, vom Anfang bis zum Ende, angesprochen. Vor allem in der Inklusiven Bildung hat dieser Denkansatz große Bedeutung, da jedes Leben, auch das schwere, behinderte und überschattete Leben, einen bedingungslosen Sinn in sich birgt.

Die angesprochenen Themen werden über Märchen, Sagen, Gedichte, Bildimpulse, die Arbeit mit Vorbildern uvm. erarbeitet und somit der Bezug zwischen Theorie und Praxis hergestellt. Für den Unterricht aufbereitete Anwendungsmöglichkeiten werden entwickelt, in Folge im Rahmen der Pädagogisch-Praktischen Studien (PPS) angewendet und in den Arbeitsgruppen reflektiert.

Die angehenden Pädagoginnen und Pädagogen sollen von den Inhalten dieser regionalen Vertiefung, welche nur an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule gelehrt werden, berührt und begeistert werden.

Literatur

Lukas, E. (2006). Lehrbuch der Logotherapie. 3. Aufl. München: Profil.

Birgit Pfatschbacher, BEd
Institut für Pädagogik der Primarstufe
E-Mail: birgit.pfatschbacher@ph-kaernten.ac.at

Sekundarstufe

Ausbildung für allgemeinbildende Fächer

Edith Erlacher-Zeitlinger

Die wirkliche Neuerung der PädagogInnenbildung NEU, deren Konsequenzen aller Voraussicht nach an den Grundfesten des österreichischen Bildungssystems rütteln werden, ist die Ausbildung der Lehrenden in der Sekundarstufe/Allgemeinbildung.

Was ist neu?
Seit dem WS 2015/16 wird im Entwicklungsverbund Süd-Ost an den Standorten Klagenfurt/Kärnten und Graz/Steiermark von den Pädagogischen Hochschulen und den Universitäten ein gemeinsames Studium Lehramt Sekundarstufe/Allgemeinbildung angeboten. Das heißt, die bislang getrennte Durchführung der Ausbildung, nach der NMS-Lehrer/innen an Pädagogischen Hochschulen mit sechs Semestern Studiendauer und dem Abschluss Bachelor of Education ihr Studium beendeten und AHS/BHS-Lehrer/innen eine verpflichtende Studiendauer von neun Semestern und einjährigem Unterrichtspraktikum absolvierten und die Ausbildung mit einem Magister abschlossen, ist nur noch auslaufend studierbar.

Das Lehramtsstudium NEU differenziert nicht mehr nach Schultypen, sondern fasst die beiden Studien NMS/AHS/BHS zu einem gemeinsamen Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung zusammen.

Wie sieht die Durchführung aus?
Die Pädagogische Hochschule Kärnten und die Universität Klagenfurt (in einigen Fächern auch die Karl-Franzens-Universität Graz, die Kunstuniversität Graz und das Konservatorium Klagenfurt) bieten dieses Studium in einer Kooperation an. In der Praxis bedeutet das, dass sowohl Lehrende der Universität als auch Lehrende der Pädagogischen Hochschule Lehrveranstaltungen leiten und auch gemeinsam für die Inhalte, Prüfungen und die Qualität des Studiums verantwortlich sind. In den Bildungswissenschaften unterrichten Lehrende beider Institutionen auch im Team.

Die Studierenden inskribieren entweder an der Pädagogischen Hochschule Kärnten oder an der Universität Klagenfurt und sind automatisch an der anderen Institution mitinskribiert.

Diese Regelung gilt aber nicht nur für den Standort Universität Klagenfurt und die Pädagogische Hochschule Kärnten, sondern sie gilt für das Studium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung im gesamten Entwicklungsverbund Süd-Ost, an dem auch die Karl-Franzens-Universität Graz, die Pädagogische Hochschule Steiermark, die Kunstuniversität Graz, die Technische Universität Graz und die Pädagogische Hochschule Burgenland beteiligt sind. Die Studierenden inskribieren an einer der genannten Institutionen, die Lehrveranstaltungen können jedoch an allen am Verbund beteiligten Institutionen belegt und abgeschlossen werden. Es gibt kein langwieriges Anrechnungsverfahren, der Datenaustausch erfolgt hinkünftig automatisch innerhalb des Verwaltungssystems.

Von wem wurde das neue Studium entwickelt und wie sieht das neue Curriculum aus?
In den letzten beiden Jahren wurde mit großem Engagement von Lehrenden beider Institutionen (Bildungswissenschafter/innen, Fachwissenschafter/innen und Fachdidaktiker/innen) und unter Einbindung von Studierenden ein gemeinsames Curriculum für alle Lehramtsfächer (23) entwickelt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Stärken von Universität und PH sich im Curriculum jedes Faches gut wiederfinden. Vereinfacht gesagt bedeutet dies, dass die Verbindung zwischen Theorie und Praxis neu ausgelotet und in ein stimmiges Verhältnis gesetzt wurde.

Das Bachelorstudium dauert acht Semester und umfasst 240 ECTS-Credits, das Masterstudium mit vier Semestern hat 120 ECTS-Credits. Das Studium besteht aus den Fachbereichen Bildungswissenschaftliche Grundlagen, Pädagogisch-Praktische Studien und dem Unterrichtsfach (bestehend aus Fachwissenschaft und Fachdidaktik).

Neu gegenüber dem auslaufenden System ist, dass der Anteil der Fachdidaktik pro Fach mit mindestens 15-20 ECTS-Credits angesetzt und die Wertigkeit der Pädagogisch-Praktischen Studien außerordentlich gestärkt wurde. Der Anteil der Fachwissenschaft blieb so ausgeprägt wie er bisher an Universitäten war und die Bildungswissenschaft erfuhr ebenfalls eine Aufwertung. Eine genaue Auflistung der Fachbereiche im Bachelor- und Masterstudium plus der dazu gehörenden Anzahl an ECTS-Credits findet sich auf Seite 43.

Die Pädagogisch-Praktischen Studien werden von den Lehramtsstudierenden an Kooperationsschulen (NMS/AHS/BHS) der Pädagogischen Hochschule und der Universität absolviert. Es gibt unterschiedliche Praktika, das Orientierungspraktikum im zweiten Semester, die Fachpraktika im vierten, fünften und sechsten Semester und das Forschungspraktikum im siebenten Semester. Ausbildungslehrer/innen (bis dato Praxislehrer/innen bzw. Betreuungslehrer/innen) übernehmen die interessante und verantwortungsvolle Aufgabe, Studierende der Ausbildung und junge Lehrerinnen und Lehrer in der Induktionsphase mit der Komplexität des unterrichtlichen Handelns vertraut zu machen und sie bei ihren ersten Schritten im neuen Berufsfeld professionell zu begleiten.

Jede Absolventin/jeder Absolvent erhält nach Beendigung des Bachelorstudiums die Berechtigung, in der Sekundarstufe NMS/AHS oder PTS/BHS (Allgemeinbildung) zu unterrichten. Das gilt auch für die Oberstufe. Innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren muss für eine unbefristete Anstellung jeder und jede Studierende das Masterstudium abgeschlossen haben. Ein direktes Anschließen des Masterstudiums an das Bachelorstudium ist ebenfalls möglich.

Im Prozess der Curriculaentwicklung musste sich jede der Institutionen sowohl mit den eigenen Stärken als auch Schwächen auseinandersetzen und sich immer wieder die Komplexität der Anforderungen im Lehrberuf vergegenwärtigen.

Lehrerin/Lehrer zu werden heißt, sich aus den Bereichen der Pädagogik, Psychologie, Soziologie (= Bildungswissenschaftliche Grundlagen), der Fachwissenschaft, der Fachdidaktik und auch aus dem Feld der Schulpraxis ausreichend Wissen, Erfahrung und Kompetenzen anzueignen, um im situativen Kontext des Unterrichts über einen großen und gut reflektierten Handlungsspielraum zu verfügen. Dazu und auch, dass das Lehramt neu die Grundlage einer sichtbaren Entwicklung und Herausbildung der Lehrer/innenprofession bildet, soll dieses neue und wegweisende Curriculum beitragen.

Genauere Informationen finden Sie auf der Homepage
http://www.ph-kaernten.ac.at/organisation/institute-zentren/01/themenfelder/ausbildungslehrerinnen-mentorinnen/

Sowie im downloadbaren Folder unter
http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/media/sekundarstufe/Fachbereiche/Info_Folder_AusbildungslehrerIn_MentorIn_Juli2015.pdf

Mag. Edith Erlacher-Zeitlinger, MAS
Leiterin des Instituts für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe / Allgemeinbildung
E-Mail: edith.erlacher@ph-kaernten.ac.at

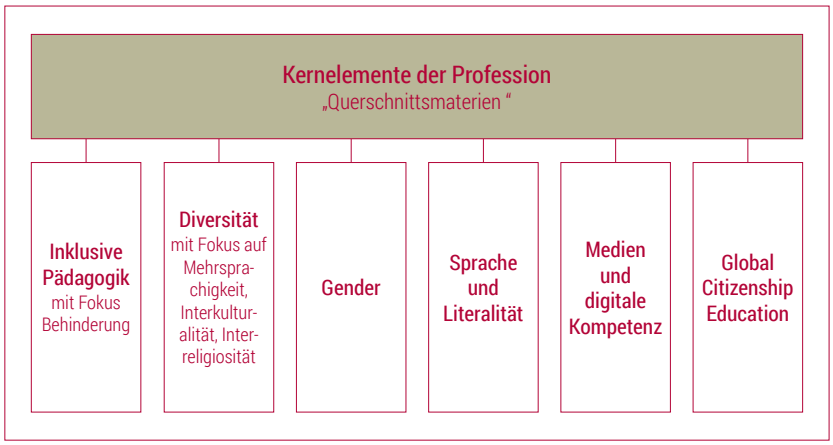
„Quer_Denken“

Kernelemente der Profession

Daniela Rippitsch

Es war eine hitzige Diskussion im Dezember 2013, die der Abstimmung und Festlegung der Kernelemente der Profession für die neuen Curricula in der „Steuergruppe“ des Entwicklungsverbunds Süd-Ost vorangegangen ist. Geeinigt hatte man sich dann auf folgende sechs Querschnittsthemen: Inklusive Pädagogik mit Fokus auf Behinderung, Diversität mit Fokus auf Mehrsprachigkeit, Interkulturalität, Interreligiosität; Gender; Sprache und Literalität, Medien und digitale Kompetenzen sowie Global Citizenship Education (siehe Abbildung rechts).

Diese sechs Kernelemente der Profession sollten in allen neuen Curricula der Primar- und Sekundarstufe verbindlich berücksichtigt und in die Kompetenzbeschreibungen eingearbeitet werden. Expert/innen aus diesen Bereichen wurden gebeten, Kurzbeschreibungen, Kompetenzkataloge und Handouts zu erstellen und diese am 16. Jänner 2014 vor ca. 70 Teilnehmer/innen der Steuergruppe an der PH Steiermark zu präsentieren.



Kernelemente der Profession

Was versteht man nun unter Kernelementen der Profession?
Hierbei handelt es sich um Querschnittsthemen, die über die genuinen Inhalte einzelner Unterrichtsfächer hinaus reichen. Es bedarf mehrerer Fächer bzw. der Schule als Ganzes, um auf gesellschaftliche An- und Herausforderungen, wie Diversität und Heterogenität, Chancengerechtigkeit, soziale Ungleichheiten, Globalisierung, Digitale Medien etc. zu reagieren.

Damit die Kernelemente jedoch nicht das Schicksal der Unterrichtsprinzipien erleiden und in ihrer Umsetzung unverbindlich bleiben, ist es notwendig, sie sowohl in den Fachunterricht als auch in die Fachdidaktik zu integrieren und dadurch die theoretischen Inhalte der Querschnittsmaterien mit Leben zu füllen. Nur wenn die Kernelemente auch wirklich in den Inhalten der Lehrveranstaltungen und deren didaktischer Umsetzung mitgedacht oder als eigene Lehrveranstaltungen in den Fächern geplant wurden – beispielsweise die Lehrveranstaltung „Global Citizenship Education“ im Fach Geschichte und Sozialkunde – ist von einer gelungenen Umsetzung der Querschnittsthemen zu sprechen. Ob dies in den neuen Curricula gelungen ist, wird sich in den kommenden Jahren bei der Umsetzung der Lehrinhalte weisen.

Wesentlich wird es sein, die zukünftigen Lehrenden für die Kernelemente zu sensibilisieren. Durch gezielte Weiterbildungsangebote sollen Querschnittsmaterien, wie z.B. Global Citizenship Education, Literalität, aber auch Gender, den Lehrenden und damit in Folge auch den Studierenden näher gebracht werden. Nur wenn man die Inhalte der Kernelemente mit den Inhalten der Fachdisziplinen verknüpft und dahingehende wissenschaftliche Studien didaktisch aufbereitet und für die Umsetzung im (Fach)Unterricht herunterbricht, werden diese wichtigen Inhalte die Studierenden und später auch die Schüler/innen im Unterricht erreichen. Es geht nicht darum, Lehrenden noch eine zusätzliche Aufgabe mit der Umsetzung der Kernelemente in ihrer Lehre aufzubürden, sondern um Vermittlung von Haltungen, Werten und Einstellungen. Natürlich wären die Kernelemente der Profession eigenständige Arbeits-, Forschungs- oder Fachbereiche, aber sie sind auch Prinzipien, Denkweisen, die die eigene Lehre beeinflussen, an denen man sich ausrichtet,

Mag. Daniela Rippitsch
Department für Hochschuldidaktik und Qualitätsmanagement
E-Mail: daniela.rippitsch@ph-kaernten.ac.at

und Perspektiven, die man sich gibt. Mit der Sensibilisierung der zukünftigen Lehrenden für diese Themen entsteht ein Pool an Multiplikator/innen, die auch zur Schulentwicklung nachhaltig beitragen.

Pädagog/innenbildung NEU für ...

... Bewegung und Sport

Johann Wolf

Im Fach Bewegung und Sport ist der direkte Ansprechpartner das Sportinstitut der Karl-Franzens-Universität Graz, denn an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt kann man dieses Fach nicht studieren. Nach zahlreichen Gesprächen in Graz wurde an folgender Lösung gearbeitet, um einige Teile des Studiums auch an der PH Kärnten absolvieren zu können. Der überwiegende Teil wird aber in Graz angeboten.

Die Sommersportwoche für die Studierenden findet in Kärnten statt, wird von der PH Kärnten organisiert und im Bundessport- und Freizeitzentrum Faak umgesetzt. Das Pilotprojekt fand bereits im Juni 2015 statt. Studierende sowohl der Karl-Franzens-Universität Graz als auch der PH Kärnten besuchten im „Gemeinsamen Hörsaal“ Vorlesungen/Übungen an beiden Institutionen sowie Lehrveranstaltungen, die gemeinsam neu konzipiert wurden. Dieses Modell, in der Steiermark mit der PH bereits erprobt, wurde auf die Pädagogische Hochschule Kärnten im Fach Bewegung und Sport ausgeweitet, und das bereits vor dem Start der gemeinsamen Ausbildung im Herbst 2015.

Im Rahmen der Lehrer/innenbildung NEU wird es Studierenden der PH Kärnten und der Universität Graz ermöglicht, im Bereich des Lehramtsstudiums Bewegung und Sport bzw. des Bachelorstudiums Sport- und Bewegungswissenschaften die Stärken beider Institutionen zu nutzen, um ihre Ausbildung bestmöglich zu erweitern. Praxisnahe Beispiele aus verschiedenen Sommersportarten, die speziell für die Arbeit in der Schule aufbereitet werden, bildeten das inhaltliche Grundgerüst der gemeinsamen Sommersportwoche, die in der Woche vom 7. bis 13. Juni 2015 im Bundessport- und Freizeitzentrum Faak erstmals stattgefunden hat. Inhaltlich werden unter anderem Kurse für Tennis, Mountainbike, Bogenschießen, aber auch Stand-Up-Paddling, Erlebnispädagogik, Teambuildung aus sportpsychologischer Sicht, Varianten des Orientierungslaufes, Organisation und Durchführung von Spielfesten sowie „Alles rund um den Wandertag/Bewegungstag in der Schule“ angeboten, wobei Studierende beider Institutionen diese Kurse absolviert haben. Im Juni 2016 findet die nächste Sommersportwoche statt.

Praxisorientierte Lehrveranstaltungen in Klagenfurt für Kärntner Student/innen in Graz – an dieser Idee wurde gefeilt und diese Überlegungen nahmen konkrete Formen an. Im Wintersemester 2015/16 werden zwei Lehrveranstaltungen angeboten, nämlich „Sportmotorische Grundlagen“ und „Schwimmen 1“, im Sommersemester folgt die LV „Bewegungs- und Freizeitspiele“. Diese praktischen Übungen finden immer montags statt, um den Studierenden ein realistisches Zeitmanagement zu ermöglichen. Ob sich diese Überlegungen in der Praxis bewähren, wird sich anhand der tatsächlichen Anmeldungen zeigen.

Mag. Johann Wolf
Institut für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe / Allgemeinbildung
E-Mail: hannes.wolf@ph-kaernten.ac.at

… Naturwissenschaften

Helmut Zwander

Mit Beginn des Wintersemesters 2015/16 gibt es im Bereich des Lehramtes Sekundarstufe bei den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie und Umweltkunde, Physik und Chemie gravierende Veränderungen. Seitens des Bundesministeriums für Bildung und Frauen wurde bei der Ausbildung für die Sekundarstufe bekanntlich eine verpflichtende Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschulen mit den Universitäten verlangt. Da es an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt keine Studienmöglichkeiten für die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Physik und Chemie gibt, konnte mit dieser Universität keine Kooperation stattfinden. Deshalb gab es im Entwicklungsverbund Süd-Ost von Anfang an eine Zusammenarbeit mit der Karl-Franzens-Universität Graz. Bei allen drei Arbeitsgruppen für die Erstellung der neuen Curricula waren Vertreter/innen der Pädagogischen Hochschule Kärnten beteiligt. Die Vertreter/innen waren Mag. Sigrid Holub, Mag. Peter Holub und Mag. Dr. Helmut Zwander für Biologie, Mag. Dr. Bernhard Schmölzer für Physik und Mag. Dr. Helga Voglhuber für Chemie.

Es war von Anfang an klar, dass für die sehr komplexen Lehrveranstaltungen der naturwissenschaftlichen Fächer mit Laborarbeit und Experimentalübungen der Standort Klagenfurt weder die notwendige Infrastruktur (Laborräume und Seziersäle) noch die notwendigen personellen Ressourcen würde aufbringen können. Daraus entstand die Konsequenz, dass ab dem Wintersemester 2015 die Unterrichtsfächer Biologie und Umweltkunde, Physik und Chemie nur noch an der Karl-Franzens-Universität Graz studiert werden können.

Das heißt aber nicht, dass es seitens der Pädagogischen Hochschule Kärnten keine Beteiligung an der

Ausbildung in den naturwissenschaftlichen Fächern geben wird. Im Bereich Biologie und Umweltkunde werden Helmut Zwander für das 1. Semester die Lehrveranstaltung BUA.001 / „Entstehung und Kennzeichen des Lebens“ und Bernhard Schmölzer im 2. Semester die Lehrveranstaltung BUA.005 „Angewandte Naturwissenschaften – Physik und Mathematik“ an der Universität Graz übernehmen. Alle Student/innen der drei NAWI-Fächer erhalten weiters die Möglichkeit, im Rahmen ihrer Ausbildung die Lehrveranstaltung „Außerschulische Lernstandorte und Lernorte – NAWImix“ an der Pädagogische Hochschule Kärnten zu besuchen. Im Fach Chemie ist dafür das 7. Semester und das Masterstudium vorgesehen, in den Fächern Biologie und Physik wird diese Lehrveranstaltung im Masterstudium angeboten. Für die Kärntner Student/innen des Unterrichtsfaches Biologie und Umweltkunde besteht weiters die Möglichkeit, dass sie die Lehrveranstaltung BUL.005 „Ökologische Exkursionen (Alpen, Karst und Küste)“ in Kärnten besuchen, damit die Möglichkeit besteht, die naturräumlichen Besonderheiten ihres Heimatbundeslandes kennenzulernen. Im Fachbereich Physik wird über die Pädagogische Hochschule Kärnten das „Wahlpflichtfach – Erneuerbare Energie und Elektromobilität“ angeboten.

Es soll derzeit nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Pädagogische Hochschule Kärnten im Verlauf der kommenden Arbeitsjahre noch an weiteren Lehrveranstaltungen im Bereich der NAWI-Fächer beteiligen wird. Der Vorteil wäre, dass für die Student/innen aus Kärnten eine gewisse Bindung an unser Haus entstehen könnte, was für nachfolgende Angebote aus dem Bereich der Lehrer/innenfortbildung sicher ein großer Vorteil wäre.

Bei der gemeinsamen Arbeit an den Curricula für die NAWI-Fächer entwickelte sich zwischen den Lehrenden der Karl-Franzens-Universität Graz, der Pädagogischen Hochschule Steiermark und der Pädagogischen Hochschule Kärnten ein sehr konstruktives Klima, das zur Entstehung eines ausgewogenen Curriculums zwischen den Anteilen des Faches, der Fachdidaktik, der Bildungswissenschaftlichen Grundlagen und des Praxisteiles geführt hat. Es bleibt der Wunsch, dass mit diesem Curriculum den Student/innen die Faszination der NAWI-Fächer vermittelt werden kann und dass in Zukunft die Absolventinnen und Absolventen diese Faszination der Naturwissenschaften auch unseren Schülerinnen und Schülern vermitteln werden.

Experimentieren im NAWImix.
Von links nach rechts: Landeshauptmann von Kärnten Dr. Peter Kaiser, Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek, PH-Rektorin Dr.in Marlies Krainz-Dürr, NAWImix-Koordinator Mag. Peter Holub, Rektor der AAU Klagenfurt Univ.-Prof. Dr. Oliver Vitouch

Mag. Dr. Helmut Zwander
Institut für Pädagogik der Primarstufe, Institut für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe / Allgemeinbildung
E-Mail: helmut.zwander@ph-kaernten.ac.at

… Musikerziehung und Instrumentalmusikerziehung

Hildegard Falkensammer

Mit Beginn der PädagogInnenbildung NEU im Entwicklungsverbund Süd-Ost wird das Studium der Unterrichtsfächer Musikerziehung und Instrumentalmusikerziehung für die Sekundarstufe durch eine Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule Kärnten und dem Kärntner Landeskonservatorium nun auch in Kärnten möglich. Der Studienplan sowie die einzelnen Lehrveranstaltungen beider Unterrichtsfächer entsprechen dem im Verbund entwickelten Curriculum der Kunstuniversität Graz (KUG). Am Standort Klagenfurt kann somit ab Herbst 2015 das Bachelorstudium und das Masterstudium absolviert werden, wobei die Lehrveranstaltungen sowohl am Konservatorium als auch an der Pädagogischen Hochschule stattfinden.

Zulassung

Die Zulassung zu den beiden Studienrichtungen setzt die erfolgreiche Ablegung einer künstlerischen Zulassungsprüfung voraus, die für alle Aufnahmewerber/innen an der KUG (Institut für Musikpädagogik, Leonhardstraße 82, 8010 Graz) stattfindet. Eine gesonderte Anmeldung an der KUG ist daher notwendig. Diese Zulassungsprüfung besteht aus einem schriftlichen musiktheoretischen Test, einem Gehörtest sowie einem künstlerisch-praktischen Part. Letzterer umfasst einen klavierpraktischen Teil, einen vokalen Teil sowie einen instrumentalen (vokalen[1]) Teil. Die instrumentalen Anforderungen sind im Studium Instrumentalmusikerziehung höher, so entspricht das Niveau des ersten Instruments in Musikerziehung dem zweiten Instrument in Instrumentalmusikerziehung.[2]

Kombinationsmöglichkeiten

Das Fach Musikerziehung ist mit jedem anderen Unterrichtsfach, das im Verbund Süd-Ost angeboten wird, kombinierbar, das Fach Instrumentalmusikerziehung kann ausschließlich gemeinsam mit dem Fach Musikerziehung studiert werden.

Sowohl in Musik- als auch in Instrumentalmusikerziehung muss ein künstlerisches Hauptfach (Erstes Instrument) und ein künstlerisches Nebenfach (Zweites Instrument) gewählt werden. Wird für das Fach Musikerziehung Klavier, Klavier-Jazz, Orgel oder Cembalo als künstlerisches Hauptfach gewählt, kann das Nebenfach auch durch ausgewählte Lehrveranstaltungen (unterschiedliche Ensembles) im Ausmaß von insgesamt vier Semesterstunden ersetzt werden. Wird ein anderes Instrument als Klavier als künstlerisches Hauptfach gewählt, so ist bei der Zulassungsprüfung jedenfalls der Nachweis von Kenntnissen in Klavier[3] zu erbringen.

Folgende Instrumente werden am Standort Klagenfurt angeboten: Akkordeon, Basstuba, Blockflöte, Cembalo, Chromatisches Hackbrett, E-Bass, E-Gitarre, Fagott, Gesang, Gitarre, Harfe, Horn, Klarinette, Klavier, Klavier-Jazz, Kontrabass, Oboe, Orgel, Posaune, Posaune-Jazz, Querflöte, Saxofon, Saxofon-Jazz, Schlagzeug, Steirische Harmonika, Trompete, Trompete-Jazz, Viola, Violine, Violoncello, Zither.

Cembalo, Orgel sowie Gesang können im Fach Musikerziehung nur als „Erstes Instrument“ gewählt werden.

Ansprechperson an der PH Kärnten
Mag. Dr. Hildegard Falkensammer, MA
E-Mail: hildegard.falkensammer@ph-kaernten.ac.at

Ansprechperson am Kärntner Landeskonservatorium
Mag. Thomas Wasserfaller
E-Mail: thomas.wasserfaller@gmail.com

Mag. Dr. Hildegard Falkensammer, MA
Institut für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe / Allgemeinbildung
E-Mail: hildegard.falkensammer@ph-kaernten.ac.at

1 Wenn Gesang als Instrument gewählt wurde.
2 Detaillierte Angaben zur Zulassungsprüfung sowie den künstlerischen Anforderungen am Instrument: http://www.kug.ac.at/studium-weiterbildung/studium/neue-studien-ab-dem-wintersemester-201516.html
3 Zweitfach Klavier: drei Werke verschiedener Stilrichtungen im Schwierigkeitsgrad von: J.S. Bach: sechs kleine Präludien; J. Haydn: leichte Sonaten; R. Schumann: Jugendalbum op. 68

… Bildnerisches Gestalten, Textiles und Technisches Werken, Ernährung und Haushalt

Marlies Krainz-Dürr

Die sogenannten „kreativen Fächer“ – Bildnerisches Gestalten, Textiles und Technisches Werken – aber auch Ernährung und Haushalt – bereiten uns derzeit große Sorgen.

Keine Studierende und kein Studierender im neuen Lehramtsstudium kann im Studienjahr 2015/16 im Entwicklungsverbund Süd-Ost (Kärnten, Burgenland, Steiermark) diese Fachkombinationen wählen.

In den Neuen Mittelschulen in Kärnten ist es schon jetzt nicht immer möglich, die Fächer BE oder Werken mit geprüften Fachlehrer/innen zu besetzen. Auch an den höheren Schulen Kärntens unterrichten Kunsterzieher/innen und Werker/innen, die an den Pädagogischen Hochschulen ausgebildet wurden, weil Abgänger/innen von den Kunstuniversitäten fehlen. Das bedeutet, dass die Kunstuniversitäten in der Vergangenheit nicht einmal den Bedarf der höheren Schulen decken konnten. Man braucht daher nicht viel Phantasie, um sich auszumalen, was passiert, wenn die Pädagogische Hochschule Kärnten als Ausbildungsort für diese Fächer ausfällt.

Kreatives Denken, die Fähigkeit, innovative Lösungsansätze zu entwickeln und aktiv an ihrer Umsetzung zu arbeiten, sind grundlegende Kompetenzen in einer modernen Gesellschaft und damit ein zentrales Element von Bildung auf allen Schulstufen. Wer eine offene Gesellschaft will, muss den Bereichen der Kunst und der Gestaltung Wert und Raum geben. Bildnerisches Gestalten darf sich nicht in ein bisschen Zeichnen und Malen erschöpfen und Werken ist mehr als Basteln. Um die Potentiale dieser Fächer erschließen zu können, braucht es kompetente und gut ausgebildete Lehrer/innen auf allen Schulstufen.

Die Pädagogische Hochschule Kärnten arbeitet derzeit gemeinsam im Verbund Curricula für diese Fächer aus und ist zuversichtlich, im kommenden Studienjahr ein Angebot für diese Fächer stellen zu können.

Dasselbe gilt für den Bereich Ernährung und Haushalt. Auch hier arbeitet der Verbund an einer Lösung, die diese Fachkombination in allen Bundesländern des Verbundes studierbar macht.

Mag. Dr. Marlies Krainz-Dürr
Rektorin der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule
E-Mail: marlies.krainz-duerr@ph-kaernten.ac.at

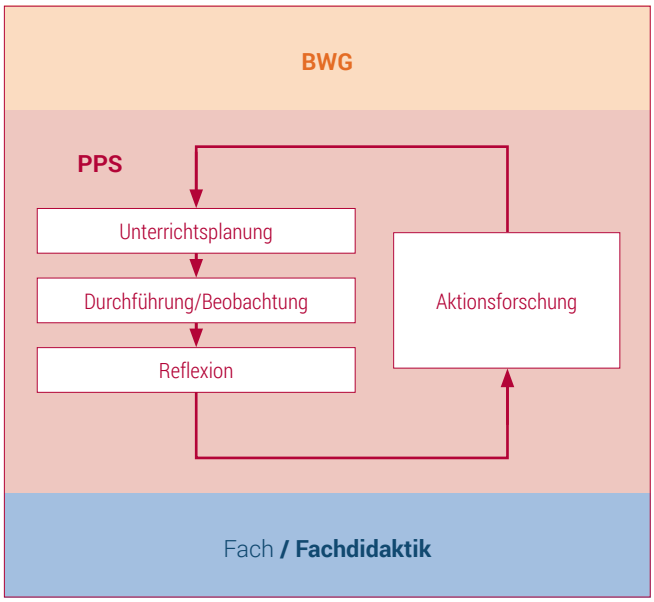
Die Pädagogisch-Praktischen Studien in der Sekundarstufe

Harald Wiltsche

Die Schulpraktische Ausbildung – Pädagogisch-Praktische Studien (PPS) stellt sicher eines der „Herzstücke“ der Lehramtsausbildung dar. Dementsprechend engagiert und auch teilweise emotional gestaltete sich die Entwicklung des Curriculums für diesen Bereich. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen waren dabei wenig hilfreich oder förderlich. Entgegen der Regelung anderer Studienbereiche gab es im „Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen“ für den Umfang der PPS keine konkrete Vorgabe, sondern lediglich die Forderung, Pädagogisch-Praktische Studien seien in die Fachwissenschaften/Fachdidaktik und in die Bildungswissenschaftlichen Grundlagen (BWG) „zu integrieren“. Die „Dienstrechts-Novelle 2013 – Pädagogischer Dienst“ legte andererseits fest, dass es im Bachelor- und Ma-

sterstudium Studienanteile von Pädagogisch-Praktischen Studien im Gesamtausmaß von zumindest 40 ECTS-Credits geben muss – allerdings ohne Hinweis darauf, zu welchen Anteilen diese 40 ECTS-Credits aus den Fächern oder den BWG zu bedecken wären. Die Konsequenz dieser unbefriedigenden Gesetzesvorgabe waren lange Diskussionen und Verhandlungen in der Steuergruppe des Entwicklungsverbundes Süd-Ost und der Entwicklungsgruppe PPS, die schlussendlich doch zu einer Lösung führten, in welcher es sehr gut gelang, Pädagogisch-Praktische Studien als einander ergänzendes Zusammenspiel von Fachdidaktik, Bildungswissenschaftlichen Grundlagen und aktiver, forschungsbasierter Praxiserfahrung zu gestalten.
Die besondere Herausforderung bei der Entwicklung der Curricula wird auch ein Auftrag für die Umsetzung sein: eine möglichst gewinnbringende und gegenseitig bereichernde Koppelung und enge Verflechtung der didaktischen und bildungswissenschaftlichen Begleitlehrveranstaltungen mit der an Schulen stattfindenden und von Ausbildungslehrer/innen unterstützten Lehrpraxis.

Einen Überblick über die Pädagogisch-Praktischen Studien im Bachelorstudium zeigt die folgende Tabelle:



Einbettung der Pädagogisch-Praktischen Studien in die Bildungswissenschaftlichen Grundlagen und Fachdidaktik

Bachelor-Semester	Pädagogisch-Praktische Studien	Kerninhalte der PPS
2	Orientierungspraktikum: Theorie und Praxis des Unterrichts	Perspektivenwechsel von der Schüler/innen- in die Lehrer/innen-Rolle; Klärung der persönlichen Eignung für den Lehrer/innenberuf
4	PPS 1 Fach A PPS 1 Fach B oder Spezialisierung	Grundlagen der Praxisforschung Unterrichtsbeobachtung, -planung und Durchführung Umsetzung der Inhalte aus den Begleitlehrveranstaltungen
5	PPS 2 Fach A PPS 2 Fach B oder Spezialisierung	Auseinandersetzung mit Diversität und Heterogenität im Unterricht Umsetzung der Inhalte aus den Begleitlehrveranstaltungen
6	PPS 3 Fach A PPS 3 Fach B oder Spezialisierung	Unterrichten unter besonderer Berücksichtigung der pädagogischen und fachlichen Diagnose, Lernstanderhebung und Leistungsbeurteilung Umsetzung der Inhalte aus den Begleitlehrveranstaltungen
7	Forschungspraktikum: Qualitätssicherung und Evaluation	Umsetzung der wissenschaftsbasierten Praxisforschungsprojekte

Überblick über die Pädagogisch-Praktischen Studien im Bachelorstudium

Der Umfang der PPS im Bachelorstudium beträgt 20 ECTS-Credits. Dazu kommen noch fachdidaktische Begleitlehrveranstaltungen im Ausmaß von je 5 ECTS-Credits pro Unterrichtsfach oder pro Spezialisierung.

Im Masterstudium zur Sekundarstufe Allgemeinbildung gliedern sich die Pädagogisch-Praktischen Studien in drei Praktika – Fach A, Fach B oder Spezialisierung und Pädagogisches Praktikum im schulischen/außerschulischen Bereich – im Umfang von je 8 ECTS-Credits, wobei alle drei Praktika von Präsenz-Lehrveranstaltungen im Ausmaß von je 2 ECTS-Credits begleitet werden. Die Unterrichtstätigkeit im Rahmen der Induktionsphase kann im Masterstudium für die drei Praktika angerechnet werden.

Eine besondere Bedeutung wird bei der Umsetzung der Pädagogisch-Praktischen Studien den Praxisschulen und den Ausbildungslehrerinnen und -lehrern zuteil. Die Unterstützung der Studierenden an der Schule – bei der Unterrichtsvorbereitung, im aktiven

Unterricht und bei der Reflexion von Unterricht – erfordert ein hohes Maß an Erfahrung, aber auch an Bereitschaft, in dieser wichtigen Phase der Ausbildung als Coach zur Verfügung zu stehen. Parallel zur Entwicklung der Curricula wurde an der PH Kärnten auch der „Lehrgang für Ausbildungslehrer/innen und Mentor/innen für die Grund- und Sekundarstufe“ neu konzipiert und den aktuellen Herausforderungen der Pädagog/innenbildung angepasst.

Das Konzept der PPS sieht vor, dass es sichergestellt ist, dass für jede zukünftige Lehrperson für die Sekundarstufe die Verpflichtung und auch die Möglichkeit besteht, die Lehrpraxis an unterschiedlichen Schultypen – an NMS, AHS sowie BMHS – zu absolvieren. Dies wird nur möglich sein, wenn es auch für alle Schultypen einen hinreichend großen Pool an Partnerschulen und entsprechend qualifizierten Ausbildungslehrer/innen geben wird.

Die Abwicklung der Pädagogisch-Praktischen Studien stellt auch eine beträchtliche logistische und organisatorische Herausforderung dar, für deren Umsetzung eine gute Kooperation zwischen den ausbildenden Institutionen notwendig sein wird. Eine an der PH Kärnten angesiedelte Koordinationsstelle Pädagogisch-Praktische Studien wird diese Aufgabe für den Standort Klagenfurt übernehmen.

Mag. Harald Wiltsche
Studiengangsleiter Sekundarstufe, Institut für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe / Allgemeinbildung
E-Mail: harald.wiltsche@ph-kaernten.ac.at

Berufsbildung

Neue Wege der Lehrer/innenbildung

Roland Arrich

Die neuen Konzepte der Lehrer/innenbildung im Bereich der Berufsbildung unterscheiden sich in ihrer Gesamtheit sehr von der Ausbildung zum/zur Primar- bzw. Sekundarstufenlehrer/in in der Allgemeinbildung.

Studium generell berufsbegleitend

Ein wesentlicher Unterschied stellt beim Lehramtsstudium in der Berufsbildung – so wie bisher – das berufsbegleitende Moment dar. Alle Neulehrer/innen, die in berufsbildenden Schulen bzw. Berufsschulen berufsbildende Gegenstände unterrichten, absolvieren ihr Studium berufsbegleitend, d.h. sie erhalten vom Dienstgeber von Beginn an einen Vertrag und unterrichten vom ersten Tag an den diversen Schulen. Parallel dazu absolvieren diese Lehrer/innen ihr Studium an der Pädagogischen Hochschule.

Beginn erst 2016/17

Ein weiterer Unterschied ist die Tatsache, dass die neuen Studien in der Berufsbildung erst im Studienjahr 2016/17 österreichweit beginnen werden. Der Grund dafür ist und war das Bestreben des Ministeriums für Bildung und Frauen, die unterschiedlichen berufspädagogischen Ausbildungskonzepte der vier österreichischen Entwicklungsverbünde harmonisiert und koordiniert in die Realität umzusetzen. Ein Umstand, der bei der einigermaßen großen Mobilität der österreichischen Studierenden in der Berufsbildung eine wichtige Rolle spielt.

Anrechnungsmöglichkeiten von Vorleistungen

Aufgrund der Tatsache, dass Lehrer/innen an berufsbildenden Schulen und Berufsschulen zum Teil über erhebliche Berufsqualifikationen, Zusatzqualifikationen sowie akademische und technische Studienabschlüsse an tertiären Bildungseinrichtungen verfügen, sehen die neuen Curricula Anrechnungsmöglichkeiten zwischen 90 und 180 ECTS-Credits vor.

Kooperation im Entwicklungsverbund

Die Realisierung dieser Lehramtsausbildungen wird in unserem Entwicklungsverbund Süd-Ost wie bisher hochschulübergreifend stattfinden, d. h. Lehrveranstaltungen werden an den Pädagogischen Hochschulen in Kärnten, im Burgenland und in der Steiermark stattfinden und von den Lehrpersonen dieser Institutionen bestritten. Dieser Umstand setzt einen hohen Grad an Kommunikation und Kooperation zwischen diesen Institutionen voraus und wird durch die jahrelange intensive Zusammenarbeit der dafür verantwortlichen Personen sichergestellt.

Im Bereich der Berufsbildung kommen die neuen Konzepte des Entwicklungsverbundes Süd-Ost ausschließlich an den Pädagogischen Hochschulen und an den dafür vorgesehenen Partnerschulen zur Anwendung.

Zwei Zielgruppen

Die Curricula für die Bachelor- und Masterstudien in der Berufsbildung sind für zwei verschiedene Lehrer/innenzielgruppen konzipiert worden:

1. Berufsschullehrer/innen und Lehrer/innen an berufsbildenden Schulen ohne tertiäre Vorbildung. Das sind beispielsweise neben Werkstättenlehrer/innen an höheren technisch-gewerblichen Lehranstalten, Lehrer/innen für Gastronomie an Tourismusschulen, Lehrer/innen für den hauswirtschaftlichen Unterricht an humanberuflichen Schulen etc. Für diese Zielgruppe tritt ab dem Studienjahr 2016/17 das Bachelor- und Masterstudium zur Erlangung eines Lehramts im Bereich der Sekundarstufe (Berufsbildung) in Kraft.
2. Neulehrer/innen mit Vorbildung. Das sind beispielsweise Diplomingenieur/innen, Jurist/innen etc., die im berufsbildenden Schulwesen gerne als „Fachtheoretiker/innen“ bezeichnet werden. Sie absolvieren in Zukunft ein Bachelorstudium mit dem Titel: „Facheinschlägige Studien ergänzende Studien zur Erlangung eines Lehramts im Bereich der Sekundarstufe (Berufsbildung)“. Das darauf folgende Masterstudium ist für diese Lehrer/innengruppe optional.

Folgende Regulative gelten für die oben angeführten Studien:

Bachelorstudium zur Erlangung eines Lehramts im Bereich der Sekundarstufe (Berufsbildung) für Lehrer/innen ohne tertiäre Vorbildung

Die Zulassungsvoraussetzungen bestehen aus einer facheinschlägigen Berufsabschlussprüfung oder einer

Relevante Gesetzestexte für die PädagogInnenbildung NEU

Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich Nr. 124 vom 11.07.2013, Bundesgesetz, mit dem das Hochschulgesetz 2005, das Universitätsgesetz 2002 und das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz geändert werden (Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen)

Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich Nr. 335 vom 07.11.2013, Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur über die Curricula der Pädagogischen Hochschulen (Hochschul-Curriculaverordnung 2013 – HCV 2013)

Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich Nr. 336 vom 07.11.2013, Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur, mit der die Hochschul-Zulassungsverordnung geändert wird.

gleichzuhaltenden Eignung sowie eine mindestens 3-jährige facheinschlägigen Berufspraxis.

Das Bachelorstudium hat einen Umfang von 240 ECTS-Credits, davon:

- 60 ECTS-Credits für allgemeine bildungswissenschaftliche Grundlagen; davon können maximal 30 ECTS-Credits für eine Berufspraxis mit pädagogischen Anteilen angerechnet werden (z.B. innerbetriebliche Ausbildungsverantwortliche für Lehrlinge, Leiter/innen von betrieblichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen etc.)
- 120 ECTS-Credits für berufsfachliche Grundlagen; davon können maximal 120 ECTS-Credits für eine mindestens 3-jährige facheinschlägige Berufspraxis angerechnet werden. Falls keine mindestens 3-jährige facheinschlägige Berufspraxis vorliegt, können maximal 60 ECTS-Credits für das Studium angerechnet werden.
- 60 ECTS-Credits für den Bereich Fachdidaktik; davon können maximal 30 ECTS-Credits für eine Berufspraxis mit pädagogischen Anteilen im Bachelorstudium angerechnet werden.

Die Pädagogisch-Praktischen Studien sind im Gesamtstudium integriert.

Masterstudium zur Erlangung eines Lehramts im Bereich der Sekundarstufe (Berufsbildung) für Lehrer/innen ohne tertiäre Vorbildung

Das auf das Bachelorstudium aufbauende Masterstudium von mindestens 60 ECTS-Credits beinhaltet den Bezug zur pädagogischen Tätigkeit und zur Wissenschaft. Pädagogische Spezialisierungen (Inklusive Pädagogik, Sonder- und Heilpädagogik, Sozialpädagogik, Berufsorientierung, Mehrsprachigkeit und Medienpädagogik) werden angeboten.

Für Berufsschullehrer/innen der Fächerbündel „allgemeinbildende und betriebswirtschaftliche Unterrichtsgegenstände“ sowie „fachtheoretische Unterrichtsgegenstände“ ist das Masterstudium verpflichtend. Für Berufsschullehrer/innen des Fächerbündels „fachpraktische Unterrichtsgegenstände“ sowie für Lehrer/innen an berufsbildenden Schulen, die „fachpraktische Unterrichtsgegenstände“ unterrichten, ist das Masterstudium optional.

Bachelorstudium „Facheinschlägige Studien ergänzende Studien zur Erlangung eines Lehramts im Bereich der Sekundarstufe (Berufsbildung)“ für Lehrer/innen mit tertiärer Vorbildung

Dies sind Neulehrer/innen, die ein facheinschlägiges Studium an einer tertiären Bildungseinrichtung im Ausmaß von mindestens 240-300 ECTS-Credits abgeschlossen haben und über eine mindestens 3-jährige Berufspraxis verfügen.

- Das Bachelorstudium hat ebenfalls einen Umfang von 240 ECTS-Credits, davon:
- 180 ECTS-Credits, die für das Bachelorstudium aus dem facheinschlägigen Studium angerechnet werden.
- 60 ECTS-Credits für allgemeine bildungswissenschaftliche Grundlagen und Fachdidaktik.

Die Pädagogisch-Praktischen Studien sind im Gesamtstudium integriert.

Das daran aufbauende Masterstudium für Lehrer/innen mit tertiärer Vorbildung ist optional und umfasst mindestens 60 ECTS-Credits und beinhaltet den Bezug zur pädagogischen Tätigkeit und zur Wissenschaft. Pädagogische Spezialisierungen (Inklusive Pädagogik, Sonder- und Heilpädagogik, Sozialpädagogik, Berufsorientierung, Mehrsprachigkeit und Medienpädagogik) werden angeboten.

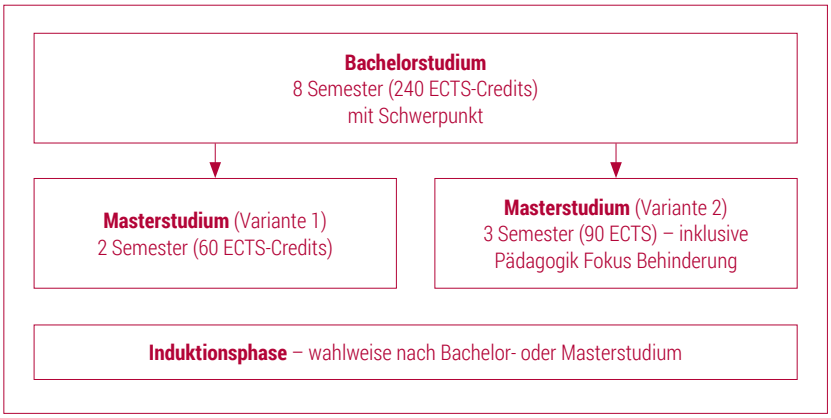
Die gute Zusammenarbeit im Entwicklungsverbund Süd-Ost sichert für den Bereich der Berufsbildung eine qualitativ hochwertige Ausbildung und ermöglicht Studierenden aus Kärnten große Teile ihres Studiums vor Ort zu absolvieren.

Mag. Roland Arrich
Leiter des Instituts für Berufspädagogik
E-Mail: roland.arrich@ph-kaernten.ac.at

Allgemeines

Curricula im Überblick

Harald Wiltsche



Aufbau Lehramt Primarstufe

Lehramt im Bereich der Primarstufe

Das sechssemestrige Bachelorstudium für das Lehramt für Volks- oder Sonderschule wird abgelöst durch ein achtsemestriges Bachelor- und ein zwei- oder dreisemestriges Masterstudium für das Primarstufenlehramt.

Die Dauer des Masterstudiums beträgt zwei oder drei Semester – je nachdem, ob das „Lehramt im Bereich der Primarstufe“ oder das „Lehramt im Bereich der Primarstufe mit Erweiterung auf den Altersbereich 10-15 in Inklusiver Pädagogik mit Fokus Behinderung“ gewählt wird.

Inhalte des Studiums

Die Inhalte des Studiums lassen sich in Fachbereiche gliedern, deren Umfang durch das Bundesrahmengesetz und durch die Dienstrechts-Novelle 2013 vorgegeben werden: (1) Bildungswissenschaftliche Grundlagen (BWG), u.a. sind das Pädagogik, Entwicklungspsychologie, Bildungssoziologie, Schul- und Unterrichtsentwicklung etc., (2) Primarstufenpädagogik und Primarstufendidaktik (PPD), u.a. sind das die Fachbereiche Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Lebende Fremdsprache, Kreative Fächer, Musik etc. und (3) Pädagogisch-Praktische Studien (PPS) vom Erkunden des Praxisfeldes bis zum Wahrnehmen, Reflektieren, Planen und Gestalten von Unterricht und dem Professionalisieren des pädagogisch-praktischen Handelns.

Die Tabelle auf Seite 42 zeigt einen Vergleich über den Umfang der Fachbereiche zwischen dem auslaufenden Studiengang für das Volksschul-Lehramt und dem neuen Studiengang für das Primarstufen-Lehramt. Die angegebenen Zahlen stehen für die ECTS-Anrechnungspunkte (ECTS-Credits).

Da laut den gesetzlichen Vorgaben die „Pädagogisch-Praktischen Studien zu integrieren sind“, sind in Klammern jene ECTS-Credit-Werte angeführt, die angeben, in welchem Ausmaß die 33 ECTS-Credits der PPS den anderen Fachbereichen zugerechnet werden können.

Die Gegenüberstellung zeigt, dass es in den einzelnen Fachbereichen zu keinen allzu groben quantitativen Verschiebungen zwischen dem „alten“ und „neuen“ Studium gekommen ist und sich beispielsweise am Umfang der Schulpraktischen Studien wenig geändert hat. Eine „Regionale und individuelle Schwerpunktsetzung“ ermöglicht es den einzelnen

Studiengang Volksschule Hochschulgesetze 2005 Hochschulcurriculaverordnung 2006		**Studiengang Primarstufe** Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen 2013 Hochschulcurriculaverordnung 2013	
Humanwissenschaften	39	Bildungswissenschaftliche Grundlagen	30 (+10 PPS)
Fachwissenschaft und Fachdidaktik	84	Primarpädagogik und -didaktik	100 (+15 PPS)
Ergänzende Studienveranstaltungen	12	Regionale und individuelle Schwerpunktsetzung, freie Wahlfächer	15+5
Schulpraktische Studien	36	Pädagogisch-Praktische Studien	33 (BWG, PPD, SP)
Bachelorarbeit	9	Bachelorarbeit	5
		Schwerpunkt	52 (+8 PPS)
SUMME	**180**	SUMME	**240**

Gegenüberstellung „altes" und „neues" Primarstufenstudium

Institutionen, auf Basis des für die im Entwicklungsverbund Süd-Ost beteiligten Pädagogischen Hochschulen einheitlichen Curriculums lokale Impulse zu setzen und Studien im Ausmaß von insgesamt 15 ECTS-Credits individuell zusätzlich einzelnen Fächern zuzuordnen. In Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Qualitätssicherungsrates wurden beispielsweise die Fächer Mathematik und Deutsch mit zusätzlichen je 4 ECTS-Credits ausgestattet. Auch die Implementierung einer Kreativwoche und der Sommersportwoche beruht auf dem Pool der regional festgelegten ECTS-Anrechnungspunkte.

Ein Novum und eine für das neue Studium charakteristische Änderung ist die Einführung so genannter „Schwerpunkte". Der Umfang eines Schwerpunkts entspricht mit 60 ECTS-Credits auch der Ausweitung des Studiums auf vier Studienjahre beziehungsweise der Steigerung von 180 ECTS-Credits auf insgesamt 240 ECTS-Credits, was aber nicht bedeutet, dass der Schwerpunkt im siebenten und achten Semester angesiedelt ist. Vielmehr sind die Lehrveranstaltungen der Schwerpunkte ab dem dritten Semester in das Bachelorcurriculum integriert und es wird beispielsweise in den Pädagogisch-Praktischen Studien auf eine bestmögliche Verzahnung der Regelpraxis mit der Schwerpunktpraxis geachtet.

An der PH Kärnten werden drei Schwerpunkte angeboten, aus denen die Studierenden zu Beginn des Studiums einen zu wählen haben:

Der Schwerpunkt Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung wird aufgrund gesetzlicher Vorgaben auch von den anderen Pädagogischen Hochschulen angeboten und qualifiziert für die spezifische Begleitung von Kindern mit Behinderungen, Lernschwierigkeiten und psychosozialen Benachteiligungen in der Primarstufe.

Der Schwerpunkt Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Bildung: Die Alpen-Adria Region im Fokus qualifiziert für einen zielorientierten und sensiblen Umgang mit sprachlicher und kultureller Heterogenität im schulischen Kontext, vertieft sich in Fragestellungen zu zwei- und mehrsprachiger Erziehung und Bildung und qualifiziert durch forschungsgeleitete Fragestellungen zur Initiierung, Planung und Durchführung von Projekten zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips Interkulturelles Lernen in der Primarstufe.

Der Schwerpunkt Interdisziplinäres Forschen, Entdecken, Verstehen im Kontinuum: Kindergarten – Primarstufe – Sekundarstufe qualifiziert in besonderem Maße zur Entwicklung und Umsetzung fachbezogener und interdisziplinärer Unterrichts- und/oder Forschungsprojekte auf Grundlage vertiefter fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen. Im Zentrum stehen fächerübergreifendes Lernen und Lehren (Sprache/Literacy, Mathematik und Naturwissenschaften), Fordern und Fördern sowie die Fokussierung auf pädagogische und didaktische Herausforderungen an den Nahtstellen zwischen Kindergarten und Primarstufe bzw. Primarstufe und Sekundarstufe.

Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung

Das sechssemestrige Bachelorstudium für das Lehramt an NMS wird abgelöst durch ein achtsemestriges Bachelor- und ein viersemestriges Masterstudium für das Lehramt für die Sekundarstufe Allgemeinbildung.

Dabei wird im Umfang und der Dauer der Ausbildung nicht mehr danach differenziert, in welchem Schultyp der Sekundarstufe (Neue Mittelschule, AHS Unterstufe, AHS

Oberstufe, Berufsbildende Mittlere oder Höhere Schule) künftig unterrichtet wird. Das Studium wird im gesamten Entwicklungsverbund Süd-Ost nach einem einheitlichen Curriculum gemeinsam von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen angeboten – am Standort Klagenfurt gemeinsam von der Alpen-Adria-Universität und der PH Kärnten.

Die Fachbereiche des Studiums entsprechen weitgehend jenen des Primarstufencurriculums – in den Bildungswissenschaftlichen Grundlagen gibt es sogar eine komplette Übereinstimmung – wobei für das Lehramt für die Sekundarstufe Allgemeinbildung (Sek AB) eine Kombination aus zwei Fächern oder aus einem Fach und einer Spezialisierung – etwa Inklusive Pädagogik – gewählt werden muss.

In Klagenfurt werden ab dem Studienjahr 2015/16 folgende Fächer angeboten: Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, Geographie und Wirtschaftskunde, Informatik und Informatikmanagement, Italienisch, Mathematik, Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung (in Kooperation mit dem Konservatorium und der Kunstuniversität Graz – KUG), Slowenisch, Spanisch.

Die nebenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Verteilung der Studienleistungen auf die einzelnen Studienfachbereiche: dies ist die einzige Darstellung, in der von EC die Rede ist und nicht von ECTS-Credits.

Lehramt Sekundarstufe Berufsbildung

Für den Bereich der Sekundarstufe Berufsbildung (Sek BB) wurden zwei unterschiedliche Bachelor- und zwei Masterstudien entwickelt. Der Studienbeginn nach den neuen Curricula erfolgt im Studienjahr 2016/17.

Bachelorstudium
8 Semester (240 ECTS-Credits)
zu wählen sind zwei Unterrichtsfächer

↓

Masterstudium
4 Semester (120 ECTS-Credits)

Induktionsphase – wahlweise nach Bachelor- oder Masterstudium

	Bachelor	Master
BWG	40 EC (inkl. 10 EC für PPS)	20 EC
PPS	20 EC	30 EC (10 EC + 20 EC)
UF (FW/FD)	95 EC pro UF (inkl. 5 EC PPS für FD)	20 EC pro UF
Bachelorarbeit (an LV gekoppelt)	5 EC	
Masterarbeit und Prüfung		25 EC
Freie Wahlfächer	5 EC	5 EC
Summe EC/Dauer	240 EC / 8 Semester	120 EC / 4 Semester
360 EC		

Struktur Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung

Das Bachelorstudium „Fachbereich Duale Ausbildung sowie Technik und Gewerbe“ richtet sich an die Zielgruppe Lehrer/innen an Berufsschulen und Lehrer/innen für fachpraktische Gegenstände an höheren und mittleren berufsbildenden Schulen (Werkstätte, hauswirtschaftlicher Bereich etc.).

Es besitzt einen Umfang von 240 ECTS-Credits, wobei allerdings im Fachbereich 90 ECTS-Credits angerechnet werden können. Das Studium wird hochschulübergreifend von der PH Kärnten, PH Steiermark und der PH Burgenland angeboten und kann berufsbegleitend absolviert werden. Die Studiendauer beträgt acht Semester.

Das Bachelorstudium „Facheinschlägige Studien ergänzende Studien zur Erlangung eines Lehr-

BWG	Bildungswissenschaftliche Grundlagen
EC	European Credit Transfer System (ECTS): Maß für die Vergleichbarkeit von Arbeitsaufwand, 1 ECTS-Credit entspricht 25 Arbeitsstunden
FD	Fachdidaktik
FW	Fachwissenschaft
LV	Lehrveranstaltung
PL	Projektleitung
PPS	Pädagogisch-Praktische Studien
UF	Unterrichtsfach

amtes in der Sekundarstufe Berufsbildung“ richtet sich an die Zielgruppe der Lehrer/innen für fachlich-theoretische Unterrichtsgegenstände an höheren und mittleren berufsbildenden Schulen (Techniker/innen mit tertiärem Abschluss, Jurist/innen, Wirtschafter/innen ohne Schulpraktische Ausbildung etc.). Der Umfang beträgt ebenfalls 240 ECTS-Credits mit der Möglichkeit der Anrechnung von 180 ECTS-Credits im Fachbereich. Auch dieses Studium wird berufsbegleitend angeboten, wobei die Mindeststudiendauer vier Semester umfasst.

Masterstudien für die Sekundarstufe Berufsbildung gibt es für die Fachbereiche „Duale Ausbildung: Inklusive Pädagogik, Integrative Berufsausbildung“ und „Technik und Gewerbe, Erwachsenenbildung“.

Die Masterstudien mit einer Mindeststudiendauer von zwei Semestern gliedern sich in folgende Bereiche:

- BWG, Fachwissenschaften und Fachdidaktik, 30 ECTS-Credits
- Pädagogisch-Praktische Studien, (10 ECTS-Credits, integriert in BWG und FD)
- Masterthesis, 20 ECTS-Credits
- Masterprüfung, 5 ECTS-Credits
- Freie Wahlfächer, 5 ECTS-Credits

Mag. Harald Wiltsche
Studiengangsleiter Sekundarstufe,
Institut für Fachwissenschaft,
Fachdidaktik und Pädagogik der
Sekundarstufe / Allgemeinbildung
E-Mail: harald.wiltsche@ph-kaernten.ac.at

Zulassungsverfahren NEU

Walter Waldner

Von Lehrerinnen und Lehrern werden viele Kompetenzen, Persönlichkeitsmerkmale, Haltungen und Einstellungen erwartet. Und diese Erwartungen sind durchaus unterschiedlich aus der Sicht der Gesellschaft, der Bildungspolitik, der Schulaufsicht, der Schulleitungen, der Eltern und Erziehungsberechtigten und schließlich der Schülerinnen und Schüler.

Entsprechend anspruchsvoll ist daher das Ziel, ein Aufnahme- und Auswahlverfahren zu entwickeln, das sicherstellt, das nur die „Besten“ zum Lehramtsstudium zugelassen werden.

Mit dem Bundesrahmengesetz von 2013 wurde die zukünftige Pädagog/innenbildung in Österreich neu geregelt. Es war daher naheliegend, dass auch das Aufnahme- und Auswahlverfahren (Zulassungsverfahren), das es an den Pädagogischen Hochschulen immer schon für die Lehramtsstudien für die Volks- und Sonderschulen bzw. für das Lehramtsstudium für Neue Mittelschulen (vormals Hauptschulen) gegeben hat (bisher jedoch nicht an den Universitäten) einer Revision unterzogen wurde. Dazu wurde an der Universität Graz im Herbst 2013 ein groß angelegtes Projekt gestartet („Zulassungsverbund Österreich“), das über Hochschulraumstrukturmittel finanziert wird und auf die Kooperation zwischen möglichst vielen Lehramtsstudien anbietenden Bildungsinstitutionen in Österreich setzt, was sinnvoll ist, denn sowohl an den Pädagogischen Hochschulen als auch Universitäten gibt es einen reichhaltigen Schatz an Erfahrungen, Ressourcen und Kompetenzen. Dieses Projekt wird ein gemeinsames Modell für die Zulassung zu Lehramtsstudien und darauf basierend ein faires, effizientes, reliables und valides Aufnahmeverfahren entwickeln, das vergleichbare Standards an allen beteiligten Institutionen schafft und das laufend wissenschaftlichen Überprüfungen bzw. Evaluationen und damit verbundenen Revisionen unterzogen werden wird.

Das Verfahren soll Eignung in zweifachem Sinn untersuchen: eine Eignung für das Studium im Allgemeinen sowie vor allem auch die Eignung für die Berufsausübung als Lehrerin oder Lehrer, wobei unter Eignung das Vorliegen von kognitiven und nicht-kognitiven Dispositionen verstanden wird, die erwarten lassen, dass man das beabsichtigte Studium erfolgreich absolvieren und den Lehrer/innenberuf mit möglichst hohen Kompetenzen ausüben kann.

Am Projekt „Zulassungsverbund Österreich“ beteiligen sich inzwischen 18 Bildungsinstitutionen, die Lehramtsstudien anbieten und das Auswahl- und Aufnahmeverfahren spätestens ab dem Studienjahr 2016/17 einsetzen möchten. Arbeitsgruppen, die mit Mitgliedern aus den beteiligten Bildungsinstitutionen besetzt wurden, widmen sich der inhaltlichen Arbeit. Eine Steuergruppe mit Vertreter/innen

Modul A
Der erste Teil des Zulassungsverfahrens ist ein theoretisch fundiertes und bewährtes Self-Assessment-Verfahren – eine geführte Online-Tour (CCT – Career Counselling for Teachers). CCT präsentiert den Lehrer/innenberuf als attraktiv aber auch als herausfordernd und stellt verschiedene Informationen darüber zur Verfügung. Das Kernstück ist allerdings das Selbsterkundungsverfahren, das über Fragebögen und Tests Voraussetzungen klärt, die für eine erfolgreiche und befriedigende Berufsausübung erforderlich scheinen. Die Aufnahmewerber/innen sollen dazu angeregt werden, selbstkritisch die individuellen Dispositionen zu reflektieren.

Modul B
Im Modul B kommt ein mehrteiliger computerbasierter Test zum Einsatz. Inhaltlich widmet sich dieser Teil folgenden Aspekten und Kompetenzen:

Kognitiven Lernvoraussetzungen, Sprachkompetenz, Persönlichkeit, emotionale Kompetenz (Empathie), ferner Selbstkontrolle, Lebenszufriedenheit, Belastbarkeit, Stressbewältigung, Kreativität, Big Five (Extraversion, emotionelle Stabilität, Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit, Offenheit).

Bei der Entwicklung dieses Moduls wurde insbesondere darauf geachtet, dass veränderbare, lern- oder trainierbare Kompetenzen nicht in das überprüfbare Spektrum der generellen persönlichen Eignung einbezogen wurden, sondern vielmehr Eigenschaften, Ressourcen und Fähigkeiten, die in einem Alter von 18-19 Jahren bereits weitgehend stabil oder schwer veränderbar vorliegen.

Für die verschiedenen Teilbereiche des computerbasierten Tests sind cut-off-Werte definiert, die aus Probeläufen, die im Sommer 2014 an den Universitäten in Graz und Klagenfurt durchgeführt wurden, generiert wurden. Nur wer alle cut-offs überschreitet, hat Modul B bestanden.

Modul C
Die dritte Stufe der Eignungsüberprüfung stellt ein Face-to-Face-Assessment dar. Es handelt sich dabei um ein effizientes Einzelsetting (15-Minuten-Interviews), das mit Hilfe eines strukturierten Leitfadens und eines Auswertungsschemas eine faire Beurteilung ermöglicht. Die Aufnahmewerber/innen werden u.a. mit Situationen aus dem Schulalltag konfrontiert und haben zu beschreiben, wie sie in diesen Szenarien reagieren würden. Die Assessor/innen wurden über Multiplikator/innen geschult.

Das Modul C wurde im Zulassungsverfahren 2015 nur für die Aufnahmewerber/innen des Lehramtsstudiums im Bereich der Primarstufe eingesetzt, soll aber ab 2016 auch für die Sekundarstufe zum Einsatz kommen.

aus den Rektoraten der Pädagogischen Hochschulen und Universitäten entscheidet über die von den Arbeitsgruppen vorbereiteten Verfahrensdetails und zugehörigen Verordnungen. Darüber hinaus wurde auch eine administrative Arbeitsgruppe eingesetzt, die für die computergestützte Umsetzung des Verfahrens bzw. die Bereitstellung einer IT-Infrastruktur (u.a. eine einheitliche Anmeldeplattform unter www.zulassungslehramt.at) zuständig ist. Das neue Eignungsverfahren besteht aus drei Modulen (siehe Kasten).

Für das Lehramt im Bereich der Primarstufe gibt es darüber hinaus auch noch körperlich/motorische und musikalisch/rhythmische Eignungsüberprüfungen.

Zum Studium zugelassen werden insgesamt nur Personen, die alle Module positiv absolviert haben.

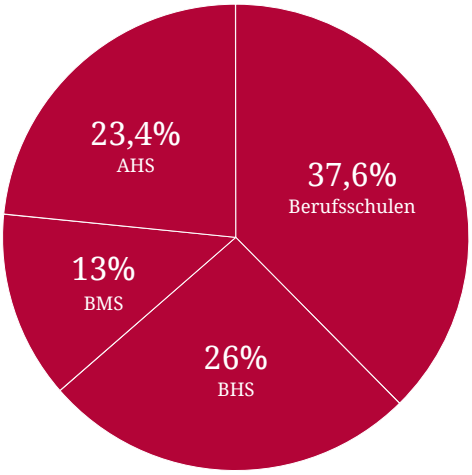
Im gesamten Entwicklungsverbund Süd-Ost wurde das neue Aufnahme- und Auswahlverfahren für die Studienwerber/innen des Studienjahres 2015/16 eingesetzt, aber auch schon an einigen Lehramtsstudien anbietenden Institutionen über den Verbund hinaus. Somit liegen erste Daten vor, die im kommenden Projektjahr zur Evaluation und Adaption des Verfahrens verwendet werden können, bevor die neue Aufnahme- und Auswahlprozedur im kommenden Studienjahr fast flächendeckend in Österreich eingeführt wird.

Mag. Dr. Walter Waldner
Vizerektor für Lehrer/innenbildung und Qualitätsmanagement der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule
E-Mail: walter.waldner@ph-kaernten.ac.at

Lehramtsstudien NEU

Am 1. Oktober 2015 begannen die Lehramtsstudien nach den gesetzlichen Grundlagen der Pädagog/innenbildung NEU für die Primarstufe (Volksschule) und Sekundarstufe (Neue Mittelschule und Gymnasium).
Neu ist, dass die neuen Lehramtsstudien für die Volksschule und die weiterführenden Schulen mit Bachelor und Master abschließen und vollakademische Studien sind. Die wichtigste Neuerung ist, dass es kein AHS-Lehramt an der Universität und kein Lehramt für Neue Mittelschulen mehr gibt und das gemeinsame Lehramtsstudium für die Sekundarstufe Allgemein Lehrer/innen für ALLE Schultpyen der 10 bis 18-Jährigen ausbildet.

Die folgende Übersicht zeigt, was das für Kärnten bedeutet. (Stand nach Auskunft LSR Juni 2015 und bzw. Statistik Austria, ibw-Berechnungen 2014)



Schüler/innen der 10. Schulstufe in Österreich in Prozent (2012/13)
Quelle: Statistik Austria, ibw Berechnungen 2014

Verteilung der Schüler/innenpopulation
Schuljahr 2014/15

Sekundarstufe 1	
NMS	12.639 Schüler/innen
AHS Unterstufe	7.592 Schüler/innen
Sekundarstufe 2	
AHS	5.005 Schüler/innen
BHS/BMHS	14.065 Schüler/innen ohne BMHS/PTS/FBS

Berufsbildung:
Schüler/innen- und Lehrer/innenzahlen

Schultyp	Schüler/innen	Lehrer/innen
5 HTL	5236	527
13 HUM	5521	618
9 HAK	3308	392
7 PTS	702	110
8 FBS	8601	315
1 BAKIP	516	73
Insgesamt	**23884**	**2035** ca. 50% allgemeinbildend

Stand nach Auskunft LSR für Kärnten im Juni 2015

Am Entwicklungsverbund Süd-Ost teilnehmende Institutionen

Alpen-Adria-Universität
Universitätsstraße 65-67
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel: 0463 / 27009200
www.aau.at

Karl-Franzens-Universität Graz
Universitätsplatz 3
8010 Graz
Tel: 0316 / 3800
www.uni-graz.at

Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz
Lange Gasse 2
8010 Graz
Tel: 0316 / 58167022
www.kphgraz.at

Pädagogische Hochschule Burgenland
Thomas-Alva-Edison-Straße 1
7000 Eisenstadt
Tel: 059 / 010 300
www.ph-burgenland.at

Pädagogische Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule
Hubertusstraße 1 / Kaufmanngasse 8 /
Dr. Herrmanngasse 3
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel: 0463 / 508 508 809
www.ph-kaernten.ac.at

Pädagogische Hochschule Steiermark
Hasnerplatz 12
8010 Graz
Tel: 0316 / 80670
www.phst.at

Kunstuniversität Graz
Leonhardstraße 15
8010 Graz
Tel: 0316 / 3890
www.kug.ac.at

Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12
8010 Graz
Tel: 0316 / 8730
www.tugraz.at

In Kooperation mit folgenden Institutionen

Kärntner Landeskonservatorium
Mießtaler Straße 8
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Telefon: 050 / 5364 0510
www.konse.at

Katholische Pädagogische Hochschuleinrichtung Kärnten
Tarviser Straße 30,
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel: 0463 / 5877-2221
www.kphe-kaernten.at

Weitere Informationen zur PädagogInnenbildung NEU im Entwicklungsverbund Süd-Ost finden Sie unter:
http://www.lehramt-so.at

www.ph-kaernten.ac.at